

Der Minister ergriff, sogenannte Verhandlungen über die Räumung wieder in Fluss. Hermann Müller war es, der auf der Vertretung des Volksbundes in Genf 1923 einen energischen Vorschlag zur Beendigung der vorzeitlichen Räumung der britischen Zone unternahm und mit diesem energischen Vorschlag auch erreichte, daß die Dinge ernst in Fluss kamen. Es geht darum, daß die Regelung der Reparationsabstimmungen, wie sie im Genfer Kongress festgelegt war, revidiert wurde, daß die Pariser Friedenskonferenz zusammenkam, daß der Youngplan verfaßt wurde und daß im Anschluß an die Annahme dieses Youngplans tatsächlich nun jetzt die Räumung des Rheinlandes fünf Jahre, also bis nach dem Friedensvertrag erfolgen soll. Rastlindet. Dabei ist ihm diese Arbeit gewiß nicht leicht gemacht worden. Schon sein energetisches Auftreten in Genf hat auf der Gegenseite zeitweise etwas verstimmt. Trotzdem hat sich seine geschworene Tätigkeit auch dort durchgesetzt. Später wurden ihm von den Vertretern Deutschlands selbst große Schwierigkeiten bereitet. Man braucht sich nur an das Missen von Schacht auf der Pariser Konferenz zu erinnern, das höchstlich darauf angelegt war, die Sachverständigenkonferenz zum Ausschließen zu bringen. Erst als Hermann Müller energisch eingriff und Herrn Schacht zur Ordnung rief, gelang es dann,

nach monatelangen Verhandlungen zu einer Einigung mit der Gegenpartei zu kommen. Man könnte noch eine Reihe von Einzelheiten anführen, die zeigen, wie stark gerade Hermann Müller an der schlichtlichen Annahme des Youngplans und der Einigung im Saar beteiligt war. Wir wollen uns aber mit dem Gelegten begnügen. Jedenfalls dürfen die Sozialdemokratie und ihr bestehender Hermann Müller an den Tagen, an denen im Rheinland die Besetzungsfeinde stattfinden, mit besonderer Besiedlung und besonderem Eifer auf ihre politische Arbeit der letzten Jahre zurückblicken. Die Sozialdemokratie ist während der ganzen letzten zehn bis elf Jahre der feste Kern des Blods gewesen, der auf eine Verständigung mit unseren früheren Feinden hingearbeitet hat. Um sie haben sich die übrigen Parteien, die sich langsam ebenfalls für die Versöhnungspolitik erwärmt haben, erklart. Sie hat immer wieder in die Breite springen müssen, wenn es not tat, um das Befreiungswerk fortzuführen, und sie hat das trockene Wasser, die sie innenpolitisch bringen mußte, auch immer wieder getan. Eingedenkt der Tatsache, daß internationale Verständigung und der Kampf für den Frieden und gegen den Krieg eine der wichtigsten Aufgaben und Grundsätze der Sozialistischen Internationale sind.

Appell an alle betriebswirtschaftlichen Betriebe wirtschaftlicher Verbesserungen, so nach Maßgabe ihrer Zeit und Kraft und in den Volksvertretungen von Reich, Ländern und Gemeinden politisch zu beteiligen." Seit den Tagen des verstorbenen Hugo Stinnes, sich durch die Deutsche Volkspartei in den Reichstag wählen galt es in Kreisen der Industrieprominenten nicht mehr für möglich, sich um ein parlamentarisches Mandat zu bewerben. Man hat daher seine jungen Leute, sicher ihre Wahl durch entsprechende Stützstellen, Wohlfeile und besonders sich im übrigen darauf, so von diesen jungen Leuten über die Vorgänge in den Parlamenten informieren zu lassen und ihnen die entsprechenden Direktiven zu geben. Diese jungen Leute erfüllt zu haben. Deshalb erfolgt die in dem Appell Duisburg ausgedrückte Verwarnung. Man darf also annehmen, der Reichsverband der deutschen Industrie den in Gang befindlichen Kampf um die Lasterverteilung in den nächsten Wochen und Monaten verschärfen wird, was mit der ganzen Situation insbesondere mit der Lage der Reichsfinanzen, der Frage Arbeitslosenversicherung usw. zusammenhängt. Wie die Freie Stadt Duisburg offen und klar gesagt, als er betonte, "nach der Staatsunruhe sei die leise Entscheidung auch in wirtschaftlichen Dingen in Hände gelegt worden, die in diesen Fragen weiter zu verständigen noch bereit seien, die Verantwortung für diejenigen Dinge zu tragen, von deren Folgen die Masse der Bevölkerung in alterster Linie betroffen wird."

Unter Sachverständigen haben die Leute um Duisburg immer nur Wahrnehmung der schwerindustriellen Interessen verstanden. Das hat verschärft die Lage. Für die Arbeiterschaft und den Appell des Reichsverbandes ein Ansporn sein, die politisch und gewerkschaftliche Macht der Arbeiterschaft weiter zu stärken.

Wie Schiele die Milchbauern schädigte

München, 28. Mai. (Eigener Bericht.) Die Pressestelle des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsverbands gibt folgende Mitteilungen wichtig: dem in Kempten erscheinenden „Allgäuer Landbote“ aus führenden Kreisen der Milchwirtschaft des Allgäus zugegangen sind:

Am 7. Mai fand in München eine Besprechung zwischen dem Reichsnährungsminister Schiele und Vertretern der Milchwirtschaft statt. Ihr Zweck war die Einführung einer Stützungssaktion für die Weichtäusepreise. Die Aktion sollte beginnen, den Markt von der Überproduktion entlasten. Am 8. Mai folgte in Kempten eine Besprechung im Reichsnährungsministeriums Geheimrat Posse. Es wurde vorgeschlagen, große Mengen Ware aus dem Markt herauszunehmen, sie ungefähr zwei bis drei Monate in Kühlhäusern lagern zu lassen, um eine Abnahme der Produktion abzuwarten. Der Käse sollte in den Abmachungen an Gefangenennanstalten, Verjüngungsverbänden usw. abgegeben werden, zu welchen Zweck Verhandlungen angeregt wurden.

Übertrachtenweise erhält man nun, daß von Berlin Verhandlungen mit den sogenannten Pommerischen Meiereien in Berlin wegen Übernahme des Käses ausgegangen waren. Diese Meiereien nahmen die Ware auf und boten sie in Zirkularen, statt doch sie eingelagert worden wären auf dem Berliner und verschiedenen anderen Märkten an, und zwar zum Preise von 29 Mark pro Zentner. Das Reich hat aber die Ware im Allgäu am 22 bis 24 Mark gekauft. Die erwähnte Stützungssaktion war auf bestimmte zugesagt worden. Durch den geschilderten Verlauf ist also genau das Gegenteil von dem erreicht, was bei den Besprechungen beabsichtigt werden sollte. Am Mittwoch erfolgte nun auf der Kemptener Börse für Weichtäuse ein weiterer Preisabschlag auf 20 bis 22 Mark (in der Vorwoche 28 bis 26 Mark), das ist zweifellos zumindest teilweise auf den erwähnten unglaublichen Vorgang zurückzuführen.

Doch Amnestie für Täume

Der Rechtsausschuß des Reichstags beschäftigte sich am Sonnabend mit den Amnestieanträgen. Die Regierungsparteien hatten im Mai einen Kompromißantrag eingebracht, der die Amnestie vom Juli 1924 ausdehnt auf alle politischen Verbrechen, also auch die Feindseligkeiten, die vor dem 1. September 1924 begangen worden sind und sich nicht gerade gegen ein Mitglied oder früheres Mitglied der Reichsregierung gerichtet haben. Der Kompromißantrag wurde mit 16 gegen 11 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Alle übrigen Anträge wurden abgelehnt.

Saxin Das ideale Abführ-Konfekt

undvierzig Minuten und zwölf Sekunden nicht hier sind zum Einschreiben, schließe ich die Kontrolle und streiche sie aus dem Rennen."

"Warum gerade in fünfundvierzig Minuten und zwölf Sekunden?" erkundigte sich Mainguin.

"Ja, das ist die Verordnung, verehrter Herr Mainguin!... Kein Fahrer darf mehr für die Etappe brauchen als der Sieger, zugleich der Hälteste Verstehen Sie?"

Als Mainguin seinen Kopf schüttelte, blätterte er in dem vor ihm liegenden Verzeichnis und sagte:

"Passen Sie einmal gut auf!... Hier ist Dragonis Zeit!... Die 283 Kilometer der Etappe Toulon—Ridza fuhr der Sieger Dragoni genau in 11 Stunden, 52 Minuten und 8 Sekunden. Die Hälfte dieser Zeit ist 5 Stunden, 56 Minuten und 4 Sekunden. Zusammengezählt ergibt das also 17 Stunden, 48 Minuten, 12 Sekunden. Wenn diese Zeit abgelaufen ist, muß die Kontrolle geschlossen werden!"

Herr Grignasse hatte dies alles mit der größten Selbstverständlichkeit heruntergeleert, der arme Maler war über diesen Wasserfall an Zahlen nicht gewachsen und ließ sich die ganze Sache von Ravenelle wiederholen.

"In der Rundfahrt ist es nicht ganz so schwimmend", fuhr Grignasse wieder fort, "da brauchen wenigstens die fünfzig Minuten nicht eingetragen zu werden, wie bei einem Rennfahrtrennen oder Bahnrerodfahren."

"Und trotzdem kann nicht jeder Ihren Posten ausfüllen!"

"Das will ich meinen!" sagte Grignasse stolz. "Dazu gehört eine ganz spezielle Begabung. Vor allem aber Ehrlichkeit und Ausdauer! Ein amüschernder Teilnehmer muß unbedingt sein als der liebe Gott!"

"Sie haben ja schließlich die Verantwortung für das Gesamtergebnis."

"Nichtig!... Sehen Sie, da war einmal in Villacoublay ein Rennen..."

"Dort kommt ein Nachzügler!" rief Ravenelle. Die Dichter der Terrasse beschleunigten die mühschwanden Sitzhouste eines Fahrers. Er war von Kopf bis zum Fuß mit einer borstigen Schmutzkruste bedeckt, daß man sein Gesicht nicht erkennen konnte. Als er hereintrat, sah er die Männer, die die Malerei auf diese Weise hin in mühsame Arbeitsschritte umnahmen.

"Guten Nachzügler!" rief Ravenelle. "Sie sind eine Wohltat!... Bitte, legen Sie mich. Dieses Bild ist ein Meisterwerk!... Mein Bild ist ein Meisterwerk!... Ich kann Ihnen nicht mehr helfen!... Meine Bilder sind in Ordnung!... Sie fehlen mir nur noch drei Fahrer."

"Wir haben einen Bild auf seine Uhr!... Gute Nacht!... Wenn Sie bald bestimmt sind, können Sie mich hier wiederfinden!... (Fortsetzung folgt.)"

25. Bereits erledigt

Die Notverordnung über die Erhöhung der Grundvermögenssteuer schon erlassen

Der ständige Ausschuß des preußischen Landtags beschloß sich am Sonnabend nachmittag mit der Vorlage einer Notverordnung über die Erhöhung der Grundvermögenssteuer. Bekanntlich war der Gesetzentwurf, der die Erhöhung aussprach wegen der Obstruktion der Oppositionsparteien nicht zur Annahme gelangt.

Die Notverordnung, die sich mit dem Inhalt des gescheiterten Gesetzesvorlage deckt, wurde mit 19 Stimmen der Regierungsparteien gegen 13 Stimmen der Opposition unverhindert angenommen.

Wirtschaft in Bayern

Die Folgen des bayerischen Grünenwahns.

München, 24. Mai. (Eig. Bericht.)

Seit Wochen schleicht in den Stuben der bayerischen Regierung und ihrer Parteien die Krise des Zerfalls unter. Begonnen hat sie mit der verfassungswidrig verspäteten Vorlage des Staatshaushalts für 1925, in dem das ganze Finanzelend der königlichen Regierung Republik zum Vorwurf gekommen ist. Jahr um Jahr seit 1925 überschüttete die Bürgerblodregierung Held das wirtschaftlich schwächste deutsche Land, wie sie es selbst nennt, mit immer neuen Fehlbeträgen in den Haushalt, so daß jetzt neben dem fast 300 Millionen fundierten Schulden eine schwedende Schuld von über 130 Millionen auf ihm lastet und seine Kreditfähigkeit erschöpft ist. Der übertriebene Selbstständigkeitswillen drohte so zur Farce zu werden, weshalb der Finanzminister einen anderen Ausweg nicht sah, als einen neuen Staat vorzubereiten, der wenigstens nach außen hin den Eindruck machen als sei er abgeschnitten. Zu Hilfe kam ihm zunächst der Finanzausgleich der Brünning-Schielle-Regierung, aus dem er über 25 Millionen schöpfen konnte. Dann verschob er 10 Millionen der staatlichen Wohnungsbauarbeiten vom ordentlichen in den außerordentlichen Haushalt, bezogtene den ganzen Aufwand für den Straßenbau, kurz zahlreiche Positionen um kleinere Beträge mit dem Ergebnis, daß er bei 867 Millionen Gesamtausgaben immer noch einen Fehlbetrag von 22 Millionen hatte.

Zu seiner Gedung ersand der Finanzminister nun die neue Verbrauchersteuer auf das Schlachtof. Über, da versagte ihm eine Regierungspartei die Gesellschaft, der Bauernbund. Es kam zu schweren Auseinandersetzungen hinter den verschlossenen Türen der Koalitionsjungen und im Anschluß daran in den öffentlichen Debatten des Landtags. Der Sprecher der Bündler, die nach bewährter Taktik die bevorstehenden Neuwahlen gerne außerhalb der Regierungsvorwaltung machen möchten, brandmarkte den Staat seiner eigenen Regierung als eine schwere Täuschung der Öffentlichkeit und des Parlaments und nannte als Hauptursache der ewigen Defizitwirtschaft den ungezügelt ausgeschütteten Verwaltungsaufwand Bayerns, dessen Leistung in keinem Verhältnis zum Aufwand stünde. Er bezichtigte damit die eigene Regierung der unverantwortlichen Schuld am staatlichen Finanzelend, und einen Augenblick lang drohte der sofortige Zerfall der Koalition.

Die Erfahrung ist tatsächlich offenkundig. Denn außer den schon genannten Verschiebungen wurden von der

drückenden Last der schwedenden Schuld einfach 75 Millionen in den außerordentlichen Haushalt hinzübertragen. Füllt sie soll irgendwo im Inland eine Unschärfe gesucht werden, womit die bitteren Früchte der sechs Jahre Bürgerblodregierung Marie Held zweiter Hand auf spätere Generationen abgewälzt wäre. Es ist also kein Wunder, wenn das Unbehagen über eine solche Finanzpolitik auch Kreise der anderen Regierungsparteien befallen hat, was zur Folge hatte, daß das gemeinsame Erschütter mit dem Bauernbund noch nicht ganz verzögert wurde. Man sucht noch eifrig nach anderen Deutungsmöglichkeiten und ist in den letzten Tagen auch nicht davor zurückgeschreckt, die Reichsregierung um ein Gutachten anzugehen, ob den Bayern im Interesse des Seins oder Nichtseins ihres Staates nicht ein Notopfer auf die höheren Einkommen gestattet werden könnte.

Niemand weiß im Augenblick, welche finanziellen Eisenhartluren schließlich zu Nutz und Frommen der bayerischen Eigenstaatlichkeit angewendet werden. Nur soviel ist sicher, daß man das Nachliegende und natürliche Heilsverfahren bewußt ausschaltet. Es soll weder der aufgebähte Verwaltungsaufwand, der weit über die eigentlichen Aufgaben eines Landes hinausreicht, wie es die Weimarer Verfassung vorschreibt, irgendwie wesentlich beschränkt werden, noch sollen die ungeheurelichen Geschäfte, die Jahr für Jahr den Kirchengesellschaften gemacht werden, eingeschränkt werden oder gar wegfallen. 38 Millionen freiwillige Leistungen in der Hauptstadt zur Ergänzung des Einkommens der Geistlichen wirkt dieser armelige Staat den fetten Kirchen in den Taschen und beruft sich dabei auf moralische Verpflichtungen aus der Säkularisation. Bei dieser unverantwortlichen Verhinderung einer Entwicklung von Staatsgeldern kann er aber den Einwand nach seiner Richtung hin begegnen, der in der Tatsache gegeben ist, daß derselbe nicht weniger fromme Staat vor dem Krieg die selben Verpflichtungen mit kaum 8 Millionen abzudecken für recht und billig hielt. So kommt es, daß heute Kopf für Kopf der bayerischen Bevölkerung jährlich 5,15 Mark den katholischen Bischöfen und protestantischen Prääsidenten zahlt, während diese Quote in Preußen 1,85 Mark, in Baden 1,24 Mark, in Hessen 4 Pfennige und in Sachsen gar nur 30 Pfennige beträgt. Und das Schönste ist noch, daß die mit vatikanischem Orden geschmückten Sachverständiger des bayrischen Staates diese Millionensummen ohne jede Kontrolle der kirchlichen Finanzverwaltung zur Verfügung stellen, obwohl hinreichend bekannt ist, daß der Klerikerapparat sich in den letzten Jahren unnatürlich ausgedehnt hat. Selbst in weiten Kreisen der christlichen Bevölkerung hat diese Ausläufer verbunden mit Dugenden von Kirchenbauten zumindest teilweise auf den erwähnten unglaublichen Vorgang zurückzuführen.

G. B.

Duisberg verwarf seine jungen Leute

Der Reichsverband der deutschen Industrie hat am Freitag in einer Hauptversammlung in Berlin die von der rheinisch-westfälischen Industrie auf einer Tagung des sogenannten Langenandereins aufgestellte Forderung, "mehr politische Arbeit für die Durchsetzung wirtschaftlicher Nowendigkeiten zu leisten", aufgenommen. Wie Geheimrat Duisberg, der Präsident des Reichsverbandes ausführte, sei nicht daran gedacht, den Reichsverband oder andere Organisationen der Wirtschaft zu politisieren. Man verlange nur, daß die notwendige Verstärkung der politischen Aktivität Aufgabe und Pflicht der einzelnen Persönlichkeit der Wirtschaft werde."

Duisberg verwarf seine jungen Leute

Der Reichsverband der deutschen Industrie hat am Freitag in einer Hauptversammlung in Berlin die von der rheinisch-westfälischen Industrie auf einer Tagung des sogenannten Langenandereins aufgestellte Forderung, "mehr politische Arbeit für die Durchsetzung wirtschaftlicher Nowendigkeiten zu leisten", aufgenommen. Wie Geheimrat Duisberg, der Präsident des Reichsverbandes ausführte, sei nicht daran gedacht, den Reichsverband oder andere Organisationen der Wirtschaft zu politisieren. Man verlange nur, daß die notwendige Verstärkung der politischen Aktivität Aufgabe und Pflicht der einzelnen Persönlichkeit der Wirtschaft werde."

Ravenelle lebt fünfter vor Grignasse war. Seit ihrem Sturz in den Bergen waren auch Crouse und Mainguin zurückgefallen. Hoffnungslos, aber mit unbegrenzter Willenskraft fuhr Lampier sein Rennen weiter, verbesserte aber doch immer wieder seine Position, wenn einer seiner Bördemänner auffiel. Sturzversetzungen, Turunkel, Aniegelschwüste, Mogenkrämpfe und Gelentsteilheit hatten die Gruppe der Kanonen gelichtet. Die armen "Touristen" schieden einfach automatisch aus. Soweit sie noch im Rennen lagen, hatten sie meistens die Clappons nicht in der vorgezeichneten Zeit beendet.

Am Abend ihrer Ankunft in Ridza hatte Ravenelle Mainguin ins Kontorhaus am Massena-Platz geführt.

"Schon lange habe ich Ihnen versprochen, daß wir den obersten Zeitnehmer, Herrn Grignasse, bei seiner Arbeit beobachten wollen. Jetzt ist gerade eine sehr günstige Gelegenheit, kommen Sie!"

Obwohl es erst halb zwölf war, sah man nur sehr wenige Gäste im Lokal. Der Maler, der bisher immer nur in der Winterhauptstadt in Ridza gewesen war, wunderte sich auf Schritt und Tritt über die vielen geschlossenen Löden und Restaurants, Myrrill und Bourcads, die ihre Fahrer vor dem Schlafengehen noch massiert hatten, sahen in einer Ecke, tranken Bier und spielten Skat, von denen der eine große lachsgrüne Witze auf hatte, lächelten über die Schulter zu. Ihnen gegenüber saß der Zeitnehmer Grignasse. Eine Reihe Unentwegter, die unbedingt das genaue Resultat wissen wollten, umstand ihm. Vor ihm lagen vorsätzlich geführte Helle offen auf dem Tisch, daneben lagen Blätter und ein großer Chronometer.

"Sie kennen doch womitens dem Namen nach meinen Freund Guy Mainguin?" fragte Ravenelle und stellte Mainguin Herrn Grignasse vor.

Der amtliche Zeitnehmer lächelte und lachte.

"Aber natürlich, Herr Ravenelle. Der Name Ihres Freunde-

rs ist ja bekanntlich ein sehr schöner Name. Ich kenne ihn sehr gut."

„Ihr Name ist sehr schön, Herr Grignasse.“

"Ja, das ist es. Ich bin sehr froh, daß Sie mir das gesagt haben."

"Ich bin sehr froh, daß Sie mir das gesagt haben."

"Sie sind ein sehr schöner Mensch, Herr Grignasse."

"Danke, Herr Grignasse. Ich danke Ihnen sehr."

Der Minister als Schlafmittel

Der Staat des Reichspost vor dem Reichstag
Am Sonnabend ging es im Reichstage recht friedlich. Der Reichspostminister stand zur Verhandlung. Es gab politische Spannungen. Die Rede des Reichspostministers war geeignet, einschlafen zu machen. Er spricht ein ganz dünnes Papier, das nur von gelben Farben der Landesprache zu verstehen ist. Der Minister kann, daß die Reichspost 25 000 Maschinen in Betrieb habe, erfuhr allerdings, daß diese Riesenzahl von Maschinen sich wesentlich aus Schreib- und Additionsmaschinen zusammensetzen. Die Wirtschaftskrise macht sich auch im Postverkehr und Briefen stärker ausgegangen. Auch auf den Gebieten des Postverkehrs und der Postabrechnung zu verzeichnen ist, bleibt diese der des Vorjahrs zurück. Günstig hat sich der Postverkehr entwickelt. Er hat einen Umsatz von 151 Millionen Mark. Der Rundfunk hat juztzt 32 Millionen Mark gegen 2,8 am Ende des Vorjahres.

Die Parteidrucker gingen im allgemeinen glimpflich dem Minister um. Auch der Kommunist machte davon Abstand. Der Deutschnationale Abgeordnete Menzel meinte an dem Minister, daß er durchaus ein Herz für seine Arbeit habe. Im weiteren Verlauf der Rede merkte man allerdings, daß Herr Menzel weniger an die soziale Seite gehe, sondern mit dem Minister recht zufrieden ist, weil der rechtsradikale Beamten keine Schwierigkeiten machen. Demokratische Abgeordnete Schuldt-Stegitz attestierte dem Minister, daß die Reichspost im Gegensatz zur Reichsbahn nach Möglichkeit vermehren, Entlassungen vorzunehmen, also sich hütte, daß der Arbeitslosen zu vermehren.

Die sozialdemokratische Abgeordnete Seppel meinte, die Reichspost möge zur Befähigung der Wirtschaftlichkeit auch dadurch beitragen, daß für die Postformen nur die Erzeugnisse der leistungsfähigen deutschen Industrien herzustellen werden. Er meint im übrigen, daß sich von der Reichspostverwaltung veranlaßt werde. Der Haushalt, der Süddeutschland vorzuziehen scheine, sollte einmal sich um Schlesien kümmern. Seppel verlangte Bereinstellung von Wartekundsbeamten in größerem Umfang als bisher. Er warf dem Minister vor, daß dieser im Anschluß an den Reichspostminister nichts gegen die soziale Initiative in seiner großen Reichsverwaltung tue.

Der Zentrumsabgeordnete Groß gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Postkästen neue Gebiete dem Verkehr eröffnen hätten. Dem Kommunisten Torgler paßte es nicht,

daß der Reich 150 Millionen Mark aus den Überschüssen der erhält. Dieser Betrag könnte besser für den Ausbau des Postverkehrs verwendet werden.

Die Ausprache zog sich noch bis in die Nachmittagsstunden.

Dann wurde diese zweite Beratung des Reichsposthaushalts geschlossen.

Die neue Schulgeldregelung in Preußen

Im preußischen Landtag haben die Regierung seitens einen Initiativgefechtswurf eingereicht, der in Paragraphen die Schulgeldfrage regeln soll. In diesem Entwurf ist die bedeutende Erhöhung vorgesehen, das Schulgeld an den preußischen höheren Schulen um 100 Pfennig ganz allgemein den dritten Teil der durchschnittlichen Gesamtkosten nicht übersteigen darf, die der einzelne Schüler verursacht. Damit soll erstmals das Schulgeld in eine summe zahlenmäßige Beziehung zu den Kosten der höheren Schulen gebracht und der alljährliche Streit um die Bemessung des Schulgeldes beendet werden. Da die durchschnittlichen Kosten des Schülers zur Zeit rund 750 Mark jährlich betragen, wird die Ausprache zog sich noch bis in die Nachmittagsstunden dann wurde diese zweite Beratung des Reichsposthaushalts geschlossen.

Dies an sich bedeuerliche Erhöhung, notwendig geworden durch die finanzielle Notlage der Gewerbe, wird weitgemacht dadurch, daß nun der Schulgeldsatz festgelegt wird und den vielfachen Bestrebungen auf allseitige weitere Erhöhungen ein für allemal der Boden entzogen wird. Außerdem sieht der Gesetzentwurf eine Reihe weiterer Erleichterungen vor, die die Schulgelderhöhung begleiten sollen. Es soll zunehmend gesetzlich festgelegt werden, das zweite Kind der gleichen Familie ein Bleiter, das dritte die Hälfte des Schulgeldes erlassen bekommt, und daß alle anderen Kinder halbgeschuldet sind. Ferner enthält der Gesetzentwurf die rechtliche Verpflichtung, an allen höheren Schulen bestimmten Hundertstak des Schulgeldaufkommens für Freizeit, Erholungsangebote, Erziehungsbehilfen, Hilfsbüchereien und andere wirtschaftliche Hilfsmittelnahmen für behinderte minderwertig eingesetzte Schüler bereitzustellen. Es wird eine nur bisher im Verwaltungsweg durchgeholtene Maßnahme gesetzlich festgelegt. Schließlich wird dieser Hundertstak bisher 20 Prozent betrug, auf 25 Prozent des Schulgeldsummens erhöht.

Es sind ferner Bestrebungen im Gange, einen sehr wesentlichen Teil des Mehraufkommens an Schulgeld von Staatsen zur Verstärkung der Staatsmittel für Erziehungsbehilfen zu verwenden, die besonders begabten Kindern der höheren Schulen gegeben werden.

Der habgierige Herr Stingl

Wie ein Führer der Bayerischen Volkspartei das Reich ausspricht

Als zu Beginn dieses Jahres Einzelheiten über die Befreiung des früheren Reichspostministers Stingl, eines prominenten Vertreters der Bayerischen Volkspartei bekannt wurden, prägte der Reichspostminister, unter zum Himmel. Gemeint waren damit Vorteile, die bisher keinen in den Ruhestand treten den Beamten gewährt worden. Die Reichspost kaufte in einem vornehmen Stadtteil seines einer Villa mit Park, in der der Reichspostminister für lächerlich geringen Preis samt Schwiegersohn und Haushalter wohnte. In die Villa war zuvor noch eine Heizung von 100 Mark eingebaut worden. Ferner schaffte sich Stingl einen Fahrstuhl ein für das gesamte Reichsbahn- und Bayern und Befreiung von postpolitischen Stellgebühren. Der Unwill, den diese Dinge in weiterster Entfernung auslöste, veranlaßte den ehemaligen Reichspostminister schließlich, auf seine Villenwohnung zu verzichten. Um dies bezeichnet er eine Kriminalmutter.

Ein Mainzer Sonntagsblatt weiß nun wieder Dinge über die Pensionierung Stingls zu erzählen, die sie der Wahrheit entsprechen. Grund zur Empörung: Der Reichspostminister Stingl wurde im Dezember 1926 mit 80 Prozent seines Gehaltes, das waren 25 000 Mark, pensioniert. Dazu noch der gesamte Wohnungsgeldzuschuß (trotz der bishergewohnten Wohnung) und 3 Prozent vom örtlichen Sonderzuschuß. Außerdem hatte er sich aber, wohl in Vorahnung der bevorstehenden Befreiungsreform, einen Kredit erwirkt, der ihm diese Befreiung eines aktiven Reichsministers sichert. Diese Weise eröffnete Stingl durch die Befreiungsreform am 1. Oktober 1927 nicht weniger als 5000 Mark, obwohl im Befreiungsgesetz ausdrücklich bestimmt ist, daß eine Befreiung nur darüber hinaus erfolgen darf, die 12 000 Mark nicht überschreiten. Stingl bestand aber auf seinem angeblichen von drei Rentnern garantierten Vertrag, und man sah schließlich anderen ausweg, als jenen Anspruch aus dem Befreiungsfonds des Reichspostministers aus, denn die Regel nur Invaliden, Kleinkinder, Witwen und Witwen zu berücksichtigen. Es wird dringend notwendig sein, daß die zuständigen amtlichen Stellen sich zu diesen Beleidigungen äußern.

218/19

Zieder ein Brachtfest bei Steffens

Besonders für die Vertreter der Geschäftswelt

Der "Reichszeitung" wird aus Berlin von unterrichteter Seite geschrieben:

Am 28. Mai ging es in der Sowjetbischäftsstadt Berlin, Unter den Linden, wieder einmal hoch her. Lange Reihen von Lugsautos hielten vor dem Portal. Sie hatten die Industrie- und Bankhäuser sowie die Führer der reaktionären Parteien in das Hauptlager der russischen Kommunisten geführt, zum Beispiel Herrn Böcker, Direktor der AGW, Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes der deutschen Industrie, Herrn Hummel von der IG-Farbenindustrie, Direktor Guilmann von der Deutschen Bank, Generalkonsul Fischer, Aufsichtsrat von 14 Aktiengesellschaften, den Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Schulz, natürlich auch die Herren von der Heeres- und Marinewaffnung, denen die Kommunisten im Reichstage ihr schärfstes Misstrauen ausgesprochen haben, ferner die Herren Berg, von Guérard, Reichsanziger Brüning, Finanzminister a. D. Reinhold und wie die "Fatale der kapitalistischen Gesellschaft" alle heißen. Nahezu 90 Personen mit ihren Damen erschienen vom Botschafter Kreitschki und seinen ältesten Freunden, zum Beispiel dem stellvertretenden Volkskommissar für Außenhandel aus Moskau, ein Wahl vorgelegt, von dem sich die Arbeiter und Bauern in Russland nichts traumen lassen. Das Essen bestand aus Kapia, Lüchensuppe, Rheinlachs, Eisbombe mit frischen Erdbeeren und Käsestangen, dazu fünf Sorten Wein und fünf Sorten Schnäpse: erst Cherry Brandy, dann Kaukasus-Wein, dann Rheinwein, zum Braten französischer Burgunder, zu den Süßspeisen Sekt und nach dem Kaffee Bier und die Schnäpse erlebten Art. Kurz, ein Beispiel von proletarischer Lebenskunst im bolschewistischen Palast. Alle politischen Richtungen fanden sich ein — nur die deutschen Kommunisten durften das klassenbewußte Schauspiel nicht sehen. Von ihnen war keiner geladen.

Schwere Niederlage des Stahlhelms

Landesfeier vor leeren Sälen — Die Stahlhelmer jagen nach Posten

Hannover, 26. Mai. (Eigener Funkbericht.)

Der Hannoversche Landesverband des Stahlhelms steht mit seiner am Sonntag hier abgehaltenen Tagung in der Bevölkerung auf kalte Anerkennung. Von Flaggenhymnen war nichts zu sehen. Eine vorgeschenc Saalfest wurde ausfallen, weil keine Besucher erschienen waren. Auf einem vorangegangenen Presseempfang sprach der Bundesführer Schildt von der Absicht des Stahlhelms, nach jährligem Harren nun auch praktisch zum Angriff und Einsatz seiner Kräfte im Interesse der nationalen Entwicklung des Reiches zu gelangen. Dabei gelte es, Männer des Stahlhelms an maßgebende Stellen zu bringen, überalte Kräfte auszuschalten und sie durch frische Elemente aus den Reihen der Frontsoldaten zu ersetzen. Bis jetzt habe die Kriegsgeneration darauf gewartet, zum Zuge zu kommen. Jetzt solle sie so oder so zum Angriff gebracht werden, um den großen Spannungsbogen von Hitler oder Hindenburg bis zur Mitte zu schaffen oder auf andere Weise zur Einigung zu kommen. Es sei damit zu rechnen, daß es in absehbarer Zeit zu innerpolitischen Umstellungen in Deutschland kommen werde,

Englands schwerste Frage

ist das Arbeitslosenproblem

Landsburg, einer der Unterbezirke des Mosel-Memorandum über die Arbeitslosenfrage, erklärte in einer öffentlichen Volksversammlung, daß die

englische Regierung, wenn nicht internationale Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit getroffen werden könnten, zu ganz außerordentlichen Notmaßnahmen schreiten müsse. Dieselbe Auffassung scheint auch Macdonald zu haben; denn er hat vor einigen Tagen das Arbeitslosenproblem als die wichtigste wirtschaftliche und politische Frage Englands bezeichnet. Macdonald hat damit einsetzen auch Moskau und seine Anhänger bestreitet, so daß der kommende Mittwoch im Unterhaus zur Debatte stegende konservative Mietkauftauntag von der Moskau-Gruppe keine Stimme erhalten dürfte.

In den Reihen der Liberalen herrscht große Unklarheit darüber, wie sie sich am Mittwoch verhalten werden. Das Expressionsmann der Lloyd George hat selbst bei einem Teil seiner Anhänger keinen Überprüfung gefunden. Bei den Konservativen ist die Angst vor Neuwahl so groß, daß die Regierung am Mittwoch über die noch vor einigen Tagen gefährlich aussehende Klippe glücklich herumkommen dürfte.

Die geheimen Wahlreihen des Militärs

Gegen die Rheinlandräumung.

Die sozialistische "Lumière" veröffentlicht am Sonnabend Aufsehen erregende Einzelheiten über die letzte Vorbereitung vor Erteilung des Befehls zur Rheinlandräumung. Wie bekannt, schien es noch bis zur letzten Minute am Tage der offiziellen Ingangsetzung des Youngplanes (Sonnabend, den 17. Mai) fraglich, ob die Räumung ohne Bezugsetzung durchgeführt werden wird. Das Blatt schreibt über die Vorfälle:

"Ein richtig gehendes Komplott war geschmiedet worden. Seine Führer hatten den Hintergedanken, die Räumung um einige Wochen hinauszögern, um dadurch zu beweisen, daß sie alle von Frankreich eingegangenen Verträge mißachten und indem sie die feierlichen Versprechungen, die Frankreich im Haag abgab, einfach über den Haufen werfen wollten, angesichts der ganzen Welt die Politik der deutsch-französischen Annäherung brutal abzubrechen. So sinnlos eine solche Politik auch wäre. Wir wissen aus zuverlässiger Quelle, daß seit drei Monaten der Oberkommandierende der Rheinarmee wiederholt seine Vorgesetzten im Kriegsministerium darauf aufmerksam gemacht hatte, daß es notwendig sei, ihm rechtzeitig den Befehl zum Beginn der Räumung zu erteilen, wenn man auf die Innahme des Termins vom 30. Juni Wert lege. Unter irgendwelchen formalen Ausflügen haben jedoch die betreffenden Instanzen auf die Warnungen nicht reagiert. Sie haben in der Armee selbst einen wertvollen Helfer ihrer Sabotagepolitik in den Offizieren gefunden, die, wenn nicht aus politischen Motiven, so doch aus persönlichen Gründen eine Hinauszögern der Begebung für äußerst wünschenswert hielten, da ihr Dienst im befehlten Gebiet sowohl angenehmer als auch eintäglicher war als jemals in Frankreich selbst."

Nachdem das Blatt betont, daß diese Hindernisse heute als überwunden zu betrachten sind und die Räumung unter allen Umständen bis zum 30. Juni durchgeführt werden müsse, schließt es seine bemerkenswerten Enthüllungen mit einem schärfen Angriff gegen Kriegsminister Maginot, der es im Jahre 1927 als ein Verbrechen bezeichnete, das Rheinland vor dem vereinbarten Termine von 1930 zu räumen.

Neuer Vorstoß der Süder

Im Sonntag war das Saldepot Wadala das Ziel eines Angriffs, der von dem Motorrad-Weltjäger Bumgarer geführt wurde. Die Polizei verhaftete Bumgarer und 100 seiner Anhänger. Eine große Volksmeute verlor die Angestammten und schlugen die Polizei an. Hierbei wurden 17 Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Eine Steuereinfälle bestohlen

Unterschlagungen bei der Ortskassenkasse des Landkreises Glogau - Der Geschäftsführer flüchtig

In der Ortskassenkasse des Landkreises Glogau waren bereits vor einiger Zeit Veruntreuungen festgestellt worden, die dem ehemaligen Angestellten der Kasse, Wierzyk, ein halbes Jahr Gefängnis eintrugen. Der Verurteilte brachte ein Gnadenbeschluß ein, das aber abschlägig beschieden wurde, worauf er in einem Schreiben an den Oberstaatsanwalt den Geschäftsführer Moßkus verschiedener Unregelmäßigkeiten beschuldigte.

Die Feststellungen der Untersuchungsbehörden und eine Revision des Hauptverbandes haben ergeben, daß tatsächlich Hinterziehungen von etwa 2000 Mark vorliegen. Moßkus, der sofort von seinem Amt suspendiert und verwarrt worden war, Glogau nicht zu verlassen, ist plötzlich verschwunden; man nimmt an, daß er den Freitod gesucht hat.

Außer den Unregelmäßigkeiten zu eigenen Gunsten scheinen aber falsche Berechnung von Erstattungsbeträgen an das Reich vorgenommen worden zu sein, die jedoch nicht dem Moßkus, sondern der Kasse zugute kamen.

S 218/19

Tragödie einer unehelichen Mutter

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte das Erweiterte Schöffengericht in Liegnitz dieser Tage gegen die 22jährige Hausangestellte L. wegen Vergehens gegen die Schandparaphren 218/19. Frieda L., die in Sabitz in Stellung war, hatte bereits drei uneheliche Kinder zu versorgen, von denen nur eines Alimente erhielt. Unkundig der Möglichkeit, einer Schwangerschaft vorzubeugen, fühlte sie sich vor kurzem wiederum zum vierten Male, in anderen Umständen und suchte in ihrer Verzweiflung — wie sollte sie als Hausgärtin vier Kinder ernähren — den wegen gewerbsmäßiger Abtreibung bereits verhafteten Friseur F. auf, der ihr für 20 Mark „half“, worauf sie schwer erkrankte und wochenlang darunterlief.

Die Folge war ein Strafverfahren, dem sich F. durch Freitod entzog. Frieda L. aber, die nun bei ihren Eltern lebt, fand vernünftige Richter, die den Widerspruch von Gesetz und Leben erkannten. Selbst der Staatsanwalt betonte die zu berücksichtigenden, mildenden Umstände und beantragte einen Sonder-

Gesindel Helferdienste, indem sie statt Ordnung zu schaffen, wie wild mit dem Gummiknüppel arbeitete, wobei auch flüchtende Frauen nicht geschont wurden. Als etwa 200 Menschen den Saal verlassen hatten, bot dieser ein wüstes Durcheinander von zertrümmerten Stühlen. Um eine Strafverfolgung möglichst zu erschweren, hatten die Nazis, wie üblich, über hundert Gesinnungsgenossen von auswärtig herangezogen.

Steugebauer gesteht

Der Wölfelsgrunder Mord aufgelöst

Der Mord an der Witwe Wollsohn in der Nähe von Wölfelsgrund, der die bürgerliche Presse dermaßen erregte, daß sie im Gegensatz zu ihrer Haltung bei gleichen Vorfällen, die Angehörige anderer Gesellschaftsschichten betreffen, seitenslang die unerheblichsten Einzelheiten aus der Unterzügung brachte, scheint nunmehr aufgeklärt. Der unter Verdacht der Täterschaft stehende entwöhnte Zuchthausgefange Neugebauer hat unter dem Druck der sich häufenden Beweise am Sonntag die furchtbare Tat zugegeben. Er ist seither vollständig zusammengebrochen und war nach dem Geständnis nicht mehr vernunftsfähig.

Landwirtschaftskammer fordert Moratorium

Zu den Beratungen des Ostprogramms seitens der Reichsregierung war vom Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer Niedersachsen folgendes Telegramm an den Reichsnährminister gerichtet worden, dem der Kammervorstand jetzt seine Zustimmung erteilt:

Die Zwangsversteigerungen zunehmend dauernd, Ergebnisse für Gläubiger und Schuldner vernichtet. Vorstand der Landwirtschaftskammer erhielt dringend Ballotierungsausschuß aus drei, besser sechs Monaten, da durch geplante Umwidlung wertvolle Betriebe voraussichtlich erhalten werden können. Augericht ist eine für die Landwirtschaft geeignete Vergleichsordnung aufzubereiten, Konkurrenzvertrag vom 5. Juli 1927 dringend erwünscht."

Glogau. Protests wegen der Überregulierung. Nachdem bereits die Unterschreibungen wogen der Überregulierung bei Glogau eingezogen waren, die die Befreiung der kleinen Bauern und Kleinbauern aus dem Befreiungsfonds des Reichspostministers sichert, bestreitet der bestellte Gouverneur B. Müller die anwesenden Arbeiter, daß es zu lebhaften Krawallereien kam und der grösste Teil der Versammlungsbesucher es militärisch drohte, das Lokal zu verlassen. Das habe dem Major aber nicht. Sie gingen nun mit Gewalt und Taxis auf die Befreiung los, als den Befreiungsfonds aus dem Befreiungsfonds haben viele aufgeladen. Gegenüber den bestellten Gouverneur B. Müller bestreitet der bestellte Gouverneur B. Müller, daß es zu bestreiten. Es wird dringend notwendig, um die Zuständigkeiten am Landkreis Glogau aufzuteilen, auf der einen Seite der bestellte Gouverneur B. Müller und auf der anderen Seite der bestellte Gouverneur B. Müller.

Weitere Vorausgaben auf der Seite der bestellten Gouverneur B. Müller auf der Seite der bestellten Gouverneur B. Müller.

Städte-Breslauer Nachrichten

"Zwei Tage Hamburg". Das Kinotheater der hamburg-Metropole, Breslau, Gartenstraße 80, gibt auch in dieser Saison wieder ein prächtiges "Zwei Tage in Hamburg" aus, das den Besuch von Hamburg, der größten deutschen Hafen- und Seefahrtstadt in bewundernswerter Weise ermöglicht. Das Heft enthält zu niedrigem Kaufpreis Gedichte u. a. für Unterkunft und Verpflegung in guten, bürgerlichen Hotels, eine Stadt- und eine Seefahrtsfahrt mit anschließender Besichtigung eines großen Jagdgebietes, den Besitz von Hagenheide's Tierpark, einen Ausflug nach Blankensee sowie viele Eintrittskarten für einige der internationalen Ausstellungen in Hamburg ankommt, findet alles für seinen Aufenthalt vorbereitet und kann sich in Ruhe und Ruhe der Besichtigung der Stadt widmen.

Überstellung der Leiche und Unterhaltung von Gräbern auf dem städtischen Friedhof durch Verwaltung und Beauftragte. Die städtische Friedhofsverwaltung nimmt für die Friedhofsmeile Breslau nach bestätlicher Vereinbarung somit auf Grund von Vermögensmüssen Geldsummen gegen die Verpflichtung an, daß die Pflege und Unterhaltung von Grabstätten aller Art für einen bestimmten Zeitraum zu beorgen und hierbei das Anrecht an den Grabstätten bei dem Ablaufe zu erneuern. Bedingung ist, daß die Gebeine abschuld der städtischen Verwaltung übergeben werden, auch wenn der Antragsteller die Grabpflege zunächst noch selbst beorgen will und sich deshalb den Anspruch auf gewisse Zeit vorbehält. Die Höhe der zu hinterlegenden Geldsumme ist naturgemäß ganz verschieden; sie reicht sich nach den Anordnungen ih. Wer Grabpflegekapital einzahlen oder eine leistungsfähige Verpflegung erreichen will, läßt sich daher am besten vorher vom Verwaltungsbüro der Friedhöfe, an der Elisabethstraße 3/4, oder von der zuständigen Friedhofsinspektion beraten.

* 1. Abgangstag, Morgen und Nachmittag, Preußisch-Sächsische Klassentafelkarte. Wie uns die Lotteriebank Urndt, Ed.haus Tauensteinkirch 1, mitteilt, wurden folgende Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf Nr. 178 809; 5000 Mark auf Nr. 329 539; 3000 Mark auf Nr. 139 602; 2000 Mark auf Nr. 81 737, 132 006; 182 984, 344 714; 1000 Mark auf Nr. 1081, 88 760, 242 004; 800 Mark auf Nr. 6098, 62 240, 00 907, 121 418, 175 554, 224 674, 267 479, 282 307; 500 Mark auf Nr. 9700, 15 934, 62 754, 77 542; 81 092, 108 489, 107 408, 115 542, 147 544, 180 501, 101 258, 252 269, 236 606, 261 078, 263 286, 289 004, 315 504, 345 678, 340 647, 386 285.

* Rentenzahlungen. Die Postanstalten zählen die Militärversorgungsgebühren für Juni bereits vom 28. Mai an und die Unfall- und Invalidenrenten für Juni vom 31. Mai an aus. Zur ordnungsmäßigen Abwicklung des Rentenzahlverkehrs ist es not-

wendig, daß die Empfänger ihre Juni-Verträge an den folgenden Gebürgen bei der zuständigen Polizeihäuser abgeben.

Breslauer Wollschäfer. Zu den Aufführungen von "Cyanali", die die Gruppe junger Schauspieler aus Berlin im Thalia-Theater geben, erhalten alle Mitglieder der Wollschäfer in der Wollschäferei, Albrechtstraße 32, Gastkarten zum Eintrittspreise von 1,70 Mark.

Rasse-Triebwagenverkehr Breslau — Neumarkt — Moltke und zurück. Mit dem neuen Eisenbahnfahrplan, der am 15. Mai in Kraft getreten ist, hat die Reichsbahn nochmals den Raut-Triebwagenverkehr von Breslau über Neumarkt nach Moltke aufgenommen, und zwar, pfeilsgenau Wünschen entsprechend, in der Zeit von 0,20 Uhr ab Breslau Hauptbahnhof, 1,27 Uhr an Moltke, und Moltke ab 1,37 Uhr, Breslau Hauptbahnhof an 2,48 Uhr. Da die Benutzung bis jetzt nicht ausreichend war, fährt der Wagen wiederum nur verschwommen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn von dieser für den Abendverkehr Breslaus wichtigen Linie recht rege Gebrauch gemacht würde.

Ein Auto gestohlen. Gestern nachmittag ist unbemerkt ein unbeaufsichtigt vor der Jahrhunderthalle stehender Opelkraftwagen mit dem Kennzeichen I K 5587 gestohlen worden.

Zwei Monate im Wasser gelegen. Umwelt der Bindungsabfälle an der Hinterbörde ist am Sonntag die Leiche eines Holzmechanikers aus der Oder gefandet worden. Es handelt sich um den Unteroffizier Arthur Markl, der sich am Vormittage des 18. März von der Ossenaubrücke ins Wasser stürzte und damals nicht gerettet werden konnte, obwohl ihm ein beherzter Straßenpassant sofort nachgesprungen war.

Geschäftliches

"Die liegende Zigarette"

Die Karde von der Côte einer Ware kann niemals falsch genug verarbeitet werden. Das ist der ganze Sinn marktüblicher Restome. Letztet in vordeutlicher Linie schon das Prüfungsergebnis vieler wirtschaftsfördernder Kundendienste, der Abgabentest bestätigt das Werbemotiv in legendenreicher Weise. Wie sehr die Aufnahme des "Gildehof"-Ausdruckes der Hans Bergmann Fleischereiabsatz W. G. in das hochgestellte Ziel des Arbeitsergebnisses zum Volksfesttag Breslau am 18. Mai, gleich einem schillernden Toppeloar führt, "Gildehof" kann im ersten Aufzug aus der Schanze renommierter Kunstschauspieler, und in diskreter Haltung mußte sie dem Qualitätscharakter ihrer Entwicklung unpathologischen Ausdruck zu verleihen. Mag "Gildehof" die Entwicklung nehmen, die seine so schade befundeten Antogen und weit ausblühender Industrieller Organisationen verdanken!

Wetterstand

	24.5.	26.5.		
Kallbor.	1,32	1,28	Kanjer (Unter-Pegel)	2,34 2,16
Nelle (Stadt)	— 0,51	0,50	Döbbernsdorf	1,52 1,38
Neissentündung (Unt.-Pegel)	1,60	1,67	Ablaufmenge (selbstlich)	0,89 0,82
Brieg (Majestätton)	2,10	2,19	Müllbergberg v. 25. 5.	0,45
Treschen	0,07	0,96	Wasserstände + 17°	

Breslauer Produktionsbörse vom 24. Mai 1930

Stetzer (Rohstoff)	24	23
Hestollergewicht von 75,0 kg Durchschn.	280,00	280,00
Qual., gefund. und trocken	288,00	283,00
Hestollergewicht von 76,0 kg gut, gefund. und trocken	273,00	273,00
Hestollergewicht von 72,8 kg trocken für Müllereizwecke verwendbar	—	—
Roggen (Rohstoff)	170,00	170,00
Hestollergewicht von 71,2 kg Durchschn.	168,00	168,00
Qual., gefund. und trocken	150,00	150,00
Hestollergewicht von 70 kg trocken für Müllereizwecke verwendbar	183,00	185,00
Braunerste, feinste	177,00	177,00
Sommergerste, mittlere Art und Güte	103,00	103,00
Wintergerste	—	—
Industriegeiste	—	—
Lendenz: Stetig, Roggen gefüllt.	—	—
Amtliche Notierungen für Mühlenerzeugnisse	24	23
Weizenmehl (70%)	39,50	39,50
Roggenmehl (70%)	25,25	25,25
Roggenmehl: 65 proz. 1 RM., 60 proz. 2 RM. teurer.	—	—
Lendenz: Ruhig.	—	—

Umlicher Wetterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Ried

(Riedbahn auch mit Quellenangabe verholt.) Im Bereich der maritim-palären Luftmassen stellte sich bei heiterem Wetter besonders in der vergangenen Nacht frischer Temperaturgang ein. Die Großwetterlage zeigt noch immer keine durchgehende Wetter, so daß wir im Bereich der älteren Luftmassen mehr kühler sind, während noch weiterhin tief, während tagüber mäßig warmes Wetter vorliegen.

Wetter für das sächsische Hochland, die sächsischen Mittel- und Hauptgebiete. Bei wechselnden Winden stärker hemmlich, nur vorübergehend kaltes Wetter, einzelne Regenschauer, zum Teil mit Gewitterbegleitung, tagsüber mäßig warm.

Sonnenaufgang: 5,32 Uhr; Sonnenuntergang: 20,02 Uhr

Kunden-Kredit

befreit
von Sorgen!

Zahlungserleichterung

in nahezu 100 führenden Geschäften Breslaus

Kunden-Kredit

Breslau II, Gartenstr. 67
(Capitol)

Sammler-Anzeigen

Am Freitag, dem 23. Mai 1930, verstarb unser lieber Arbeitskollege, der Maurer

Gottlieb Reitzig

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Die Belegschaft des Breslauer Haushaltswimmbades.

Beerdigung: Montag, den 26. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des reformierten Friedhofs, Ende Löbsterstraße. 7186

Deutscher Baugewerksbund.

Am 21. Mai 1930 verstarb plötzlich unser langjähriges Mitglied, der Tiefbaumeister

Hermann Scholz

im Alter von 30 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Die Mitglieder der Baugewerkschaft Breslau.

Beerdigung: Montag, den 26. Mai, 16 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Oewitzer Gemeindefriedhofs.

Am Sonnabend, dem 24. Mai 1930, verstarb die Ehefrau unseres Mitgliedes August Stricker

Frau Martha Stricker geb. Becker

im Alter von 48 Jahren.

Ihr Andenken werden in Ehren halten

Die Mitglieder der Begräbnis-zuschußkasse Archimedes.

Beerdigung: Dienstag, 27. Mai, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle in Deutsch-Lissa b. Breslau. 2134

Danksagung.

Für die vielen Kranspenden und die wohltuenden Beweise der herzlichen Teilnahme beim Ableben unserer lieben Mutter sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Gebrüder Wersin.

Oswitz, Nordenham, Einswarden 1.0.

Bin auch zur Allgemeinen Ortskrankenkasse des Landkreises Breslau zugelassen.

Zahnarzt Dr. Scherbel

Breslau 10, Matthäuskirch. 73.

Die „Frauenwelt“ den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen!

Erinnerungswelt

eine Halbmonatschrift für die Frau des arbeitenden Volkes. Preis 15 Pfg.

Zubestellen bei all Zeitungshändlern

für die Produktion verantwortlich: Walter Schmid: Ich die Dinge zum Preis 20 Pfg. — Redaktion: Grundstück 8. — Druckerei: Uraniastrasse 4. — Druck u. Verlag der „Wolfsbach“ G.m.b.H., sämtl. in Breslau

Luna-Park

Breslau-Morgenau
Straßenbahn-Verbindung bis zum Lunapark

Tel. 55604

Heute Montag: 11.00

Konzert der Hans Sagerer-Kapelle

mit dem neuen Programm.

Anfang 6 Uhr. Eintritt 10 Pl.

Ausschließend der beliebte

Morgen-Dienstag ab 4 Uhr:

Konzert der Hans Sagerer-Kapelle.

Ausschließend: Familien-Kräuschen.

Fürstengarten * Scheitnig

Jeden Mittwoch: St. Kinderfest

Stattzeit freil.

Blumenumzug.

Fernsprecher 21737 u. 21739

Gediegene und zweckmäßige

Ausführung aller Drucksachen

preiswert in kürzester Lieferzeit

Druckerei

VOLKSWACHT

BRESLAU 2 — Flurstraße Nr. 4/6

Stadt-Theater

(Opernhaus)

Montag

20 bis gegen 22,30 Uhr

Abonn.-Vorstellung D 20

Madame Butterfly

Dienstag

20 bis gegen 22,30 Uhr

Abonn.-Vorstellung A 20

Der Barbier von Sevilla

Mittwoch 21.24

20 bis gegen 23 Uhr

Abonn.-Vorstellung B 20

Reichsdeutschlandaufführung

Madeleine Guilmard

Frauen heraus!

zum Kampf und Protest gegen Lebensmittelwucher und Mietsteigerung
des Bürgerblocks!

MONTAG, den 26. MAI, 20 Uhr, spricht

Hedwig Wachenheim, Berlin M.d.L.

im großen Saale des Gewerkschaftshauses. Eintritt 20 Pf., Parteimitgl. 10 Pf.
Sozialdemokratische Partei Deutschlands + Ortsverein Groß-Breslau

Neue Breslauer Notstandsarbeiten

Aufbeginn des Ohlestrandbades — Errichtung von Grünanlagen im Zimpel und Thonisch Dauergärten in Oltashin — Erweiterungsarbeiten im Stadion

Die letzte Stadtverordnetenversammlung hat durch einen Beschluss ihre Zustimmung zur Ausführung von 41 720 Tagewerken Notstandsarbeit erteilt, durch die zunächst rund vierhundert Arbeiter für eine ganze Zeit Beschäftigung erhalten werden. Das Notstandsarbeitsprogramm hat zweifellos volkswirtschaftlichen Wert; zu bemängeln bleibe lediglich nur der Umstand, daß nicht noch viel umfangreicher ist, um einem bedeutend größeren Kreis von Erwerbslosen eine Verdienstmöglichkeit zu bieten.

Es handelt sich zum größten Teil um Erdarbeiten, durch die wukbringende Anlagen geschaffen werden. Das größte Vorhaben ist der Beginn der Arbeiten für

das Ohlestrandbad

an der Wiesenstraße. Diese für den ziemlich dichtbevölkerten Platz sehr zu begrüßende Erholungsstätte soll sich über das ganze angrenzende Wiesengelände zwischen Kloster- und Morgenaustraße erstrecken. Der nördliche Teil des Geländes soll zur Herstellung einer Kleingartenanlage für Kriegsbeschädigte und Kinderreiche, sowie für einige Schulen und Spielplätze bearbeitet werden. Zunächst ist geplant, Arbeiten für das aus dem südlichen Teil an der Wiesenstraße Aussicht genommene Ohlestrandbad zu beginnen. Dabei muß das Ohlebett erweitert werden. Die dadurch gewonnenen Erdmassen können sehr zweckmäßig zur Aufhöhung des Geländes Verwendung finden. Diese Erdarbeiten sollen nun in rund 10 Tagewerken zur Ausführung kommen. Zu diesen Tiefbauarbeiten kommen später noch die Arbeiten zur betriebsfertigen Gestaltung der Anlage, wie Schwimmbächen und Hochbauten hinzu, so daß mit einer Inbetriebnahme in etwa zwei bis drei Monaten zu rechnen sein wird.

Als nächstgrößte Arbeitsmöglichkeit kommt die Schaffung

Grünanlagen in Zimpel und Thonisch

Stadt, die rund 6200 Tagewerke erforderlich macht. Da die Plätze, an denen die großen Grünflächen vorgesehen sind, schon lange Zeit bewohnt werden, sind die Rosenanlagen längst abwendig geworden. Überdies befindet sich in dem Zimpeler Graben ein Graben, dessen übertriehende Ausdünstungen die Anwohnerchaft erheblich belästigen. Durch Verlegung von Rohren soll dieser Unwohlstand beseitigt werden. Die Grünflächen müssen durchweg einen Meter erhöht werden.

Da die Stadt gesetzlich zur Schaffung von

Schrebergarten-Dauergärten

verpflichtet ist, hat sich der Magistrat entschlossen, eine 42 000 Quadratmeter große Fläche in Oltashin als Dauergärten auszuweisen und hundert Schrebergärten herzurichten. Zu dem gleichen Zwecke ist auch die Erhöhung des Geländes zwischen dem exakten Ringdeich und Jeditz in Angriff genommen. Dazu kommt von der 24 000 Quadratmeter großen Fläche der Mutterboden abgehoben, und das Gelände mit Kärrnerdünger erhöht worden. Durch diese Arbeiten werden zwei wertvolle Dauergärten geschaffen, die zunächst gleichzeitig auch 3600 Tagewerke benötigen.

Ein zurzeit recht trostlos aussehendes Gelände zwischen dem alten Ziegelei in Scheitnig und der Güntherbrücke, das als Abladeplatz für Unrat benutzt wird, soll an das Stadion angegliedert und dem Verkehr erschlossen werden. Dazu werden zunächst umfangreiche Ausforstungen des

östlich vom Stadion gelegenen Baumbestandes erforderlich, um Rasenflächen und Spielplätze herrichten zu können. Die endgültige Fertigstellung dieses Vorhabens wird sich erst ermöglichen lassen, wenn der Pachtvertrag mit der Ziegelei in drei Jahren abläuft. Deshalb ist zunächst auch nur die Durchführung der ersten Baumaßnahmen beantragt worden. Diese Arbeiten sind mit 1600 Tagewerken kalkuliert.

Auch nach Norden zu ist durch das Notstandsarbeitsprogramm eine

Erweiterung des Stadions

beschlossen worden, die eigentlich schon im Vorjahr ausgeführt werden sollte. Zunächst werden drei Promenadenwege ausgebaut und ein Kinderspielplatz, ein Ballspielplatz und mehrere Tennisplätze hergerichtet. Ein Werkhof für die Gartenverwaltung zur Unterbringung ihrer Gerätschaften ist ebenfalls seit langem dringend erforderlich geworden und wird bei der Eröffnung des nördlich vom Stadion liegenden Geländes eingerichtet werden können.

Regulierung des Oberverlandes

am Zoologischen Garten notwendig. Der Deichweg von der Brücke bis zum Wehr ist für den außerordentlich starken Verkehr völlig unzureichend geworden, sodass die Deichkrone um 1½ Meter verbreitert werden soll. Da das Vorland bei Hochwasser überschwemmt wird, und dadurch große Müllentwässerungen entstehen, wird auch der untere Weg erhöht und hochwasserfrei angelegt werden.

20 Hausmädchen in einem Jahr

Fristlos entlassen

Einen hohen Prozentsatz der vor der Hausangestelltenkammer des Arbeitsgerichtes zum Austrag gebrachten Prozesse nehmen Streitfälle ein, denen Beleidigung zu Grunde liegen. Es ist in vielen Haushaltungen bekanntlich der Brauch, zu herrschen, die Angestellten nicht als Menschen, sondern als Objekte zu betrachten, an denen man seine Launen beliebig abreaktieren kann. Was sich nun Hausangestellte alles müssen bieten lassen, davon hat kürzlich die Klage der Hausangestellten K. wieder einmal lehrreichen Aufschluß gegeben. Der große Nachteil für Hausangestellte, derartige Prozesse mit Erfolg für sich durchzuführen, liegt in dem Mangels an Zeugen. Aus diesem Grunde verließ auch diese Streitfrage zu Ungunsten der Klägerin.

Die Hausangestellte K. hatte bei dem Kaufmann D. in Bischöfswalde am 1. Februar 1930 ihre Stellung gegen das fürstliche Monatsgehalt von 20 Mark angetreten. Nun war die Arbeitszeit nicht nur sehr ausgedehnt, die K. wurde außerdem, wahrscheinlich zur Erhöhung ihres Arbeitseifers, noch mit Ausdrücken wie verächtliches Sausüd, elender Vogel, Frauenzimmer usw. beleidigt. Das Mädchen teilte dies ihrer Mutter mit, die hierauf am 26. April bei dem angenehmen Dienstherrn erschien und ihre Tochter abholte und dann vor Gericht für ihre noch minderjährige Tochter Zahlung des Gehaltes bis Ende April und Mai beantragte. Die Frau des Herrn D. bestreit nun, derartige Ausdrücke gebraucht zu haben und behauptete ihrerseits, die Mutter habe ihre Tochter zu Feldarbeiten benötigt und deswegen weggeholt. Sehr aufschlußreich war die Aussage einer Zeugin, einer anderen Hausangestellten, die bekundete, daß bei der Frau D. im Jahre 1929 mindestens 20 Mädchen ihre Stellung gewechselt hätten. Wörtlich erklärte sie: "Bis 13 habe ich gezählt, dann wurde es mir zu langweilig!" Oft habe sie auch mit früheren Angestellten der Frau D. gesprochen, die sich weinend bei ihr über die schlechte Behandlung beschwert hätten.

Trotzdem hielt das Gericht den Beweis für diese Beschimpfungen als nicht erbracht und wies die Klägerin kostenpflichtig ab.

Als letzter Teil der Notstandsarbeitsvorlage kommen noch größere

Straßenbaubarbeiten

in Betracht. Das umfangreichste Projekt dieser Art ist der Ausbau der Oswitzer Straße zwischen Rathenaubrücke und Merkurstraße. Da auf diesem Stück dennoch die Straßenbahnschienen erneuert werden müssen, sollen diese, wie auf dem übrigen Teile der Oswitzer Straße auf einem eigenen Bahnkörper verlegt werden. Dadurch würde jedoch die übrige Fahrbahn vollkommen unzulänglich. Diese soll deshalb an der für die Bebauung vorgesehenen Seite am nördlichen Fuße des alten Straßendamms neu hergestellt werden. Dadurch werden die alten Eichen erhalten und auch die Ausgaben für eine neue Fahrbahn vermieden, die längs der Häuserreihe über kurz oder lang sowieso einmal notwendig werden würden. Die hier notwendigen Notstandsarbeiten bestehen hauptsächlich in den erforderlich werdenden Bodenabschlüttungen und der Verbefestigung. Als weitere Arbeiten dieser Art sind die Verbefestigung der Friedenswalder Straße und der Michelhaus-Allee in das Arbeitsprogramm aufgenommen. Die leichtere genügt den Verkehrsansprüchen überhaupt nicht mehr und muß deshalb auf festem Untergrund neu gepflastert werden. Zunächst ist dazu die Verbefestigung erforderlich. Als letzte Arbeit kommt noch die

Unlegung von Radfahrwegen

auf der Zimpeler Straße und der Obernigler Landstraße zwischen Kilometerstein 1,1 und 3,4 hinzu, die durch den starken Ausflugsverkehr bedingt wird.

Es ist zu erwarten, daß die Arbeiten alsbald begonnen werden. Erforderlich bleibt nur noch, daß der Magistrat alsbald ein weiteres Programm dieser Art vorbereitet, damit es möglich wird, einem noch größeren Kreis der Erwerbslosen wenigstens eine zeitweise Beschäftigung zu verschaffen.

Die hohen Kosten des Tabak-Einkaufs

verpflichten uns, sehr sorgfältig - unter Ausnutzung aller technischen Neuerungen - zu fabrizieren. Es wäre Vergeudung, durch unsachgemäße Verarbeitung die vorzüglichen echten Orient-Tabake nicht rein und voll entwickelt zur Geltung zu bringen.



Stadträte und Stadtverordnete!

Dienstag, den 27. Mai, 20 Uhr, außerordentliche Fraktionssitzung im Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses.

KOTLI TOPF
GREILING · A-G · DRESDEN



ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Der Reichsverband ländlicher Arbeitnehmer Eine Schmiedebergewerkschaft

Wer bezahlt die Angestellten der christlichen Landarbeiterbewegung?

In der "Deutschen Werksgemeinschaft", Nr. 20, den Ausführungen zitiert, die in der nationalsozialistischen "Berliner Arbeiterzeitung" vom 4. Mai enthalten sind, und die die christliche Landarbeiterbewegung (Reichsverband ländlicher Arbeitnehmer) auf das schmerste belasten.

Nachdem in dem Bericht festgestellt wird, daß die christliche Landarbeiterbewegung in der Provinz Sachsen-Anhalt als Feind der Arbeitgeber im Kampf gegen den sozialdemokratischen Deutschen Landarbeiter-Verband zuhörig gemacht werden sollte, heißt es wörtlich:

"Der Zentralverband der Landarbeiter (das ist die frühere Bezeichnung für Reichsverband ländlicher Arbeitnehmer. Die Bezeichnung wurde ganz und gar von dem Willen der Arbeitgeber abhängig gemacht. Dies gelang durch folgende Weise: „Die Arbeitgeberseite in der Provinz Sachsen und des Kreises Anhalt hat sich entschlossen, für eine Menge von Arbeitsbeschaffungsberatern das Gehalt zu zahlen.“ Auf diese Weise kann eine 12 Sekretäre des ZVL aus Kosten der Arbeitgeber

angekostet. Hiermit war der Einfluß der Arbeitgeber auf den ZVL gesichert, und sie konnten jederzeit auf „ihren“ gelaufenen Verband rechnen.“

In diesen Zeilen wird also die ausschenerregende Behauptung aufgestellt, daß die landwirtschaftlichen Arbeitgeber 12 Sekretäre der christlichen Landarbeiterbewegung bezahlt und daß die Bewegung vollständig vom Willen der Arbeitgeber abhängig gemacht wurde.

Wer eine derartige Behauptung aufstellt, muß über bestimmtes Material verfügen. Will die nationalsozialistische "Berliner Arbeiterzeitung" erreichen, daß ihre Behauptung geglaubt und ernst genommen wird, dann bleibt ihr nichts anderes übrig als mit diesem Material herauszurücken. Wir begnügen uns bis dahin mit der bloßen Registrierung der Angelegenheit.

Tagung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten

Mainz, 26. Mai. (Eigener Funkbericht.)

Am Sonntag begann hier der Bundestag des Reichsbundes Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, der größten deutschen Kriegsteilnehmerorganisation. Ziele des Bundes waren in einer mächtvollen Kundgebung ausdrück, an der etwa 15 000 Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen teilnahmen. In und vor der Mainzer Stadthalle versammelten sich die Massen. Mit bewunderungswürdiger Disziplin setzte sich der Anmarsch fort. Im großen Saal der Stadt sprachen der Bundesvorsitzende Pfänder und als Vertreter der großen französischen Kriegsteilnehmerorganisation mit 100 Mitgliedern, Professor Cassin-Paris. Pfänder forderte Freiheit und Gerechtigkeit für die Kriegsopfer. Der Geist des Kriegsvertrages müsse durch den Geist des Friedens ersetzt werden. Dafür steht der Reichsbund. Von stürmischem Beifall begrüßt, ergriff Professor Cassin das Wort, um in deutscher Sprache ein hindernes Friedensverständnis abzulegen. Er sagte, die französischen Kriegsteilnehmer hätten ihre Regierung aufgefordert, das besetzte Gebiet endlich zu räumen, um damit einen entsprechenden Beitrag zur Völkerverständigung zu geben. Aus dem französischen Aufmarschgebiet, das Mainz und seine Umgebung genug gewesen seien, müsse ein Aufmarschgebiet für den Frieden werden. Der Beifall, als Professor Cassin und Kamerad Pfänder in Hand in Hand als Symbol der deutsch-französischen Freundschaft auf der Tribüne erschienen,

Der Riesenfriedensvertrag, wie sie Mainz noch nie gehabt, folgte auf dem Friedhof an den deutschen und französischen Ehrenmalen, eine eindrucksvolle Trauerfeier, bei der Reichsbund und Prof. Cassin Kränze niedergelegt wurden. Auf der Eröffnungsrede des Bundespräsidenten erklärte der Minister des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialrat Greiser, daß die berechtigten Wünsche der Kriegsteilnehmer nicht erfüllt werden könnten, ehe nicht das Problem der Arbeitslosigkeit überwunden sei, worfür zunächst alle Mittel zur Verfügung stehen müssen. Darin zeigte sich eben die Schidalsverbundenheit des Sohnes. Der Bundesvorsitzende Pfänder antwortete, daß sich die Kriegsopfer die Schidalsverbundenheit des Sohnes vorstellen, als der Vertreter des Reichsministeriums.

Arbeiter der Mansfeld-L.G. lehnen den Lohnabbau ab

Halle, 26. Mai. (Eig. Funkbericht.)

Am Sonntag stand in Halle eine Konferenz von 200 Delegierten der am Tarifvertrag für die Mansfeld-L.G. beteiligten Organisationen nach Erstattung des Situationsberichts durch den Vorsitzender des Bergbauindustriearbeiter-Verbandes und nach einer Aussprache, in der alle kommunistischen Vertreter ausgeschieden waren, selbst von kommunistischer Seite auf das allerbedeutendste zurückgewiesen wurden, wurde einstimmig folgende Abstimmung angenommen:

Die in Halle tagende Funktionärskonferenz der am Tarifvertrag für die Mansfeld-L.G. beteiligten Organisationen billigte die Abstimmung der Organisationsvertreter bei dem schwedenden Konsult und spricht ihnen das uneingeschränkte Vertrauen zu. Die Konferenz vertritt nach wie vor den Standpunkt, daß den Mansfeld-Verband gehörigen Löhne, die erheblich den Löhnen vieler anderer Industrien liegen, nicht herabsetzen dürfen. Die Mansfeld-L.G. hat in den letzten Jahren erhebliche Gewinne zur Verteilung gebracht und besteht die Abschreibungen vorgenommen. Die Löhne der Arbeiter sind in diesem Jahre nicht entsprechend gesteigert worden, trotz übergehender Auftretender Verlust darf deshalb nicht den Löhnen auferlegt werden. Die Konferenz befürwortet die Gestalten, alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um die von Mansfeld-L.G. beabsichtigte Lohnreduzierung zu verhindern. Konferenz fordert die gesamte Bleigehalt des Mansfelder Konzerns auf, ab 2. Juni zu den von der Mansfeld-L.G. festgelegten Lohnbedingungen nicht zu arbeiten."

Wenn Christen und Deutsche Verträge abschließen

Für einen Tarifvertrag haben die Christen und die einen Tarifvertrag abgeschlossen. Der Vertreter des gewerkschaftlichen Zentralverbandes der Hotels, Restaurants und Cafésangestellten wurde nur zu den Schlusshandlungen hinzugezogen. Der Tarifabschluß ist für die Männer und Frauen im Ruhestandsstatt. Er läuft zu, daß Prozentauszahlung auf die Pensionsrente, sowohl sie über 100 Prozent hinausgehen, von den Unternehmern für Belegschaften — im Hochsommer! — eingestellt werden. Die vereinbarten Löhne sind erheblich höher als die Tarifverträge des Bergbauarbeiter-Verbandes auf den Wieden und Wallen. Außerdem ist eine Verfallsklausel für Stunden vereinbart worden, wonach Ansprüche erlischen, so nicht bis zum nächsten Tage getan gemacht sind, was Einigung der Verhandlungsräte (G. 196 bzw.) bedeutet und zwei Stunden Mehrarbeit gemäß § 3 der Arbeitszeitverordnung zugelassen.

Die gewerkschaftliche Zentralverband mußte es

gewerbe schädliche Tarifpolitik mitzumachen. Den Christen und Hirten war es anscheinend mehr darum zu tun, die Kunst der Türgeschäfte Hotel- und Gastwirte für ihre Stellenvermittlung zu gewinnen als vernünftige Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erzielen. Wie kann man z. B. zulassen, daß die Unternehmer an den erhobenen Prozenten mitverdienen? Die Gäste bezahlen den Prozentauszahlung doch in der Annahme, daß er die allgemein übliche Trinkgeldabholzung ist, die für die Entlohnung des früher auf Trinkgeld angewiesenen Bedienungs-

personal verwendet wird. Die Nichtbeteiligung des Zentralverbandes, d. h. der Märkten und einschlägigen Gewerkschaft, an dem Tarifabschluß hat die Arbeitgeber wild gemacht. Sie machen engegen dem Artikel 159 der Reichsverfassung bei Einstellung von Arbeitnehmern die Nichtzugehörigkeit zur freigewerkschaftlichen Organisation zur Bedingung.

Druck erzeugt Gegendruck. Haben sich die Scharfmacher überzeugt, daß im Sommer auch viele freigewerkschaftliche Arbeiter, Angestellte und Beamte während ihrer Urlaubszeit nach Rügen kommen? Wenn sie von der Feindseligkeit der Gast- und Hotelwirte gegen die Freien Gewerkschaften hören, werden sie wahrscheinlich darauf verzichten, Rügen zum Ziel ihrer Sommerreise zu wählen.

Ein reaktionärer Vorstoß gegen die Arbeitzeit

wurde von der Internationalen Alliance des Hotelfreibes, der auch der Reichsverband der deutschen Hotels angehören ist, auf ihrer soeben in Amsterdam stattgefundenen Tagung angenommen. Die Alliance lehnt den geschäftlich begrenzten Arbeitstag als unannehmbar ab und beschloß, ihre Bundesverbände bei ihren Aktionen gegen die gesetzliche Begrenzung des Arbeitstages mit allen Kräften zu unterstützen.

Nord-West geht vor den Schlichter

Die Verhandlungen über den Manteltarif der Eisen- und Stahlindustrie Nordwest brachten keine Einigung. Nunmehr wird die Schlichterklammer zusammentreten. Es ist damit zu rechnen, daß Anfang Juni ein Schiedsspruch gefällt wird.

Der Schiedsspruch für das rheinisch-herzogliche Tegelgewerbe, der am 15. April gefällt worden war und den die Arbeitgeber angenommen haben, wurde von dem Schlichter für Rheinland und Westfalen für verbindlich erklärt.

Starke Landflucht auch in Pommern

Durch den Verwaltungsbericht des Provinzialverbandes Ostpreußen für das Jahr 1929 wurde vor einiger Zeit bekannt, daß Ostpreußen in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1929, also in 9 Monaten, 17 554 Personen durch Abwanderung verloren hat.

Ähnliche Erscheinungen sind auch in Pommern zu beobachten. Der Diplomlandwirt J. Kurig teilt in dem Heft "Die Abwanderung aus der Landwirtschaft der Provinz Pommern", das im Auftrage der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern bearbeitet wurde, mit, daß nach den amtlichen Feststellungen der genannten Kammer in der Zeit vom 1. Januar 1928 bis 30. Juni 1929, also in der Zeit von 1½ Jahren, vom platten Lande insgesamt rund 17 000 Personen abgewandert sind. Am 1. Juli 1929, also zu einem Zeitpunkt, wo normalerweise alle Landarbeiterwohnungen besetzt sein sollten, standen 1714 Landarbeiterwohnungen leer.

Damit ist bewiesen, daß auch unter den pommerschen Landarbeitern eine große Unzufriedenheit über die ländlichen Verhältnisse vorhanden ist. Am stärksten wird die gelbe Landarbeiterbewegung durch die Abwanderungsziffern aus Pommern bestimmt. Sie behauptet bei jeder Gelegenheit, mit ihrer Arbeit erreicht zu haben, daß der pommersche Landarbeiter der zuverlässige Landarbeiter in Deutschland ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die gelbe Landarbeiterbewegung jetzt die Rechte der Landwirte zu eigen macht und die Abwanderungslust der pommerschen Landarbeiter als einen Ausdruck von Vergnügungs- und Großstadtlust bezeichnet.

Die Auswendungen für den deutschen Kraftfahrzeugverkehr im Jahre 1929

Nach einer Ausskunft des Reichsverbandes der Automobil-Industrie wurden im Jahre 1929 nicht weniger als 4,85 Milliarden Mark für den deutschen Kraftfahrzeugverkehr aufgewendet. Der Bestand an Kraftfahrzeugen wird dabei für den 1. Juli 1929 mit 1 215 000 mit einer Jahresleistung von durchschnittlich 10 000 Kilometer für Kraftwagen, 17 000 für Personenkraftwagen, 40 000 für Omnibusse und 80 000 für Kraftwagengassen angenommen. Die Gesamtauswendungen werden pro Kilometer mit 9 Pfennigen für das Kraftwagen, mit 22 Pf. für den Personenkraftwagen, 85 Pf. für den Omnibus und 45 Pf. für den Fahrradkraftwagen angezeigt. Im einzelnen betrugen die Auswendungen für rund 699 000 Kraftwagen 547,5 Millionen Mark, 422 800 Personenkraftwagen 1,58 Millionen Mark, 10 800 Omnibusse 275,4 Millionen Mark und 144 000 Fahrradkraftwagen 1,8 Millionen Mark.

Bengig OZ: Romantische Entführung. Großer Aufschlag erregt hier das Verschwinden des Hauptwachtmeisters Stolz. Er ist plötzlich mit der Stütze einer Gastwirtschaft verschwunden, das Amt, seine Frau und zwei Kinder im Stiche gelassen. Dienstliche Verhältnisse hat er sich, soweit bekannt, nie zugeschuldet kommen lassen. Das flüchtige Paar soll die erste Nacht in einem Hotel in Sagan zugebracht haben und ist seitdem verschwunden.

Bengig. Jugendlicher Kleptoman. In der Hindenburgbrücke wurde ein zehnjähriger Junge aus dem Umlaufslager Fliegerhorst, wo Industriearbeiter auf Landarbeit bestellt werden sollen, gestellt, der ein Rad gestohlen hatte und versucht, es wegzutragen, als er verfolgt wurde. Dem Jungen wurden später nicht weniger wie 15 Fahrradtheftabschläge beigebracht, die er aber nicht zur Bereicherung verwendete, da er die Räder jedesmal irgendwo stehen ließ. Offenbar eine krankhaft kleptomatische Veranlagung.

Bengig. Baumbrunn. Vom Baum erschlagen. Der achtzehnjährige Erich Theschner war im nahen Voigtsdorf seinem Onkel beim Fällen eines Baumes beihilflich. Der Baum, der mit der ganzen Wurzel ausgehoben wurde, stürzte vorzeitig und traf den jungen Mann so ungünstig, daß er mit einem schweren Schädelbruch zusammenbrach. Er verstarb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Bengig. Freitod im Jacken. Eine ledige Näherin aus Cunnersdorf sprang bei der Cellulosefabrik in den Jacken und ertrank. Die Leiche wurde geborgen. Das Motiv zu dem Verzweiflungsschritt ist noch unbekannt.

Bengig. Nachspiel einer Liebestragödie. Der Wirtschaftsgehilfe Max Beck, der seine Braut und sich erschossen wollte, wurde jetzt vom Schmiedeberger Krankenhaus in das hierige Untersuchungsgefängnis überführt. Es wird gegen ihn Anklage wegen versuchten Mordes erhoben werden. Auch seine Braut befindet sich auf dem Wege der Besserung und dürfte demnächst aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Gründau, Kr. Schweinfurt. Todesturz in den Mühlgraben. Als man in der Familie des Gärtnereibesitzers Klinner das dreijährige Enkelkind vermißte und Nachforschungen anstellt, fand man an einem Strauch am Mühlgraben die Knochen des Kindes. Die Vermutung, daß das Kind in den Mühlgraben gestürzt sei, bestätigte sich, als man das Wasser abließ. Man fand den Knochen im Schlamm des Grabens entdeckt auf.

Waldenburg. Vom Schachtfeld der Arbeit. Der Bergbau im Waldenburger Revier fordert fast täglich neue Opfer. In der 11. Abteilung der Meliorgrube wurde der Bauer August Erber von herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet und tödlich verletzt. Sechs Kinder und eine junge Frau trauern um ihren Erbauer. Das ist innerhalb 2 Wochen der zweite tödliche Unfall auf dieser Grube.

Out of the Slum

Liebesdrama bei Sagisbüch

Der auf dem Rittergut Groß-Göblau beschäftigte zwanzigjährige Staller Albert Hallaschinski unterhielt mit der im Salop befreigten jugendjährigen Hausangestellten Henfeli seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis. Donnerstag abends entfernte sich das Mädchen. Als es nicht zurückkehrte und man mehrere Schüsse fallen hörte, machte man sich auf die Suche und fand das Liebespaar zwischen Groß-Göblau und Sagisbüch im sogenannten Hölle-Bach erschossen auf. Der junge Mann erstickte offenbar zuerst seine Geliebte und dann sich selbst. Das Motiv zu der Verzweiflungstat ist noch unbekannt.

Land Prellerei

möchte der "Diktator" von Oppeln allerdings berichtigten. Leider kennt er die gesetzlichen Vorschriften nicht genügend, um eine den Anforderungen des Pressegehebes entsprechende Berichtigung zu verfassen. Wir wollen aber unseren Lesern trotzdem gerne mitteilen, daß Herr Frenzel erstmals gegen den Denkschleifer, der aus seinem Namen Kranke machen, protestiert und dann die Ausschaffung vertritt, er sei nicht der "ehemals sozialdemokratische", sondern der jeweilige Gemeindevertreter. Es ist uns natürlich bekannt, daß Herr Frenzel kein Amt zurzeit noch versieht. Da er jedoch kein jeweiliger, sondern ein ehemaliger Sozialdemokrat ist, wird er wohl selbst nicht bestreiten können. Dann heißt es in der Zeitschrift noch, es sei weder in der Versammlung noch sonstwo keine Rede von Diktatur gewesen. Nun, das ist natürlich Auffassungssache, und die Mehrheit der Oppelner Gemeindevertreter haben eine andere Auffassung darüber, wie der seiner Klasse unter gewordene ehemalige Mandatar der politischen Organisation, Frenzel.

Bezuglich der Fürsorgeausübung wird schließlich gesagt, daß der Genossin Kionke die Tür durch ihr unhöfliches Benehmen gewiesen werden mußte. Herr Frenzel ist da anders; er verhält einfach, ein ihm unsympathisches Mitglied des Ausschusses einzuladen, was natürlich weder Diktatur noch "unhöfliches Benehmen", sondern für Frenzel ganz selbstverständlich ist.

Breslau. Polizeilicher Wochenbericht. In der Woche vom 18. Mai bis 24. Mai wurden folgende Strafsachen Handlungen zur Anzeige gebracht: Vergessen: Körperverletzung 1; Diebstahl 1; Uebertritt: Radfahrer 11; Gewerbeopfer 2.

Breslau. Arbeitergesangverein "Liederkrantz". Dienstag nach der Gefangenstunde, um 21 Uhr, findet die erste ordentliche Mitgliederversammlung statt. Es wird erwartet, daß sämtliche Mitglieder daran teilnehmen. Freunde und Gönner willkommen.

Marschwitz. Aus der Gemeinde. In der letzten Gemeindevertreterversammlung wurde der Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1930 mit zehn gegen eine Stimme genehmigt. Er schließt in Ein- und Ausgabe mit 32 916 Mark ab. Zu Kostenreihen wurden die Herren A. Fichtel, R. Reichelt sowie die Genossen John und Erwin Matz in Vorstand gebracht. Ein Zusammenschluß mit der Gemeinde Muderau zu einem Zusammendorf lehnte die Gemeinderatssitzung ab, da fünf Muderau weigerten, den Jahresbeitrag in Höhe von 100 Mark und einen einmaligen Kostenbeitrag von 300 Mark, wie es der Statutenentwurf vorschrieb, zu zahlen.

Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt
Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gostenhof-Stadt, Zimmer 170-176
Telefon 59062, 59061

Groß-Wochsdorf. Mittwoch, den 28. Mai, 20 Uhr, bei Bühl. Öffentliche Versammlung. Redner: Bezirksoberleiter Genossen Breitbach.

Schmöckwitz, Mittwoch, den 28. Mai, 20 Uhr, bei Bühl. Öffentliche Frauenversammlung. Redner: Reichstagsabgeordneter Dr. Kästner.

Cottbus. Dienstag, den 27. Mai, 20 Uhr, bei Arpinski. Öffentliche Versammlung. Redner: Dr. Kästner.

Stolp. Am Donnerstag, dem 29. Mai, 19.30 Uhr, findet bei Gastwirt Wölki, Olsztein, eine öffentliche Versammlung statt. Als Redner sind erwartet: Reichstagsabgeordneter Genossen Kästner, eine Reihe von Politikern und Persönlichkeiten. Alle Bürger sind eingeladen, sich einzutragen.

26. Mai

Der Düsseldorfer Massenmörder verhaftet

Der Düsseldorfer Kriminalpolizei ist es am Sonnabend nachmittag gelungen, den am 26. Mai 1930 in Mülheim a. Rh. geborenen Arbeiter Peter Kürtens als den mutmaßlichen Düsseldorfer Massenmörder festzunehmen. Die Verhaftung geschah so überraschend, daß Kürtens ohne weiteres eine vor Kurzem ausgelöste Vergewaltigung eines jungen Mädchens zugab und im Verlauf der Vernehmung gestand, auch die im letzten Jahre in Düsseldorf vorgekommenen Morde ausgeführt zu haben. Eine Hausangestellte hatte in einem Brief an ihre Freunde mitgeteilt, daß sie am 14. da. Mts. abends einem Manne in die Hande gelassen sei und daß ihr

etwas ganz Unchristliches passiert sei, wobei sie fast ums Leben gekommen wäre. Dieser Brief ist der Polizei übergeben worden, der es gelang, die nicht näher bezeichnete Adresse der Brüderherberge zu ermitteln. Ihre Vernehmung ergab, daß sie in den späten Abendstunden des 14. Mai auf dem Weg in ein Mädchenheim von einem Mann angeprochen worden ist, der ihr versprach, sie in das Helm zu führen. Als sie sich weigerte, mit ihm in die Untergänge des Volksgartens zu gehen, trat plötzlich ein anderer Mann aus das Volksgarten, der den jungen Mann zur Rede stellte, weil er den Versuch gemacht habe, das Mädchen in den Volksgarten zu führen. Darauf erworb er sich das Vertrauen des Mädchens, und da es ihm mitsetzte, daß es noch keine Unterkunft für die Nacht habe, bot er ihr

seine eigene Schlafgelegenheit

an. In der Wohnung kamen dem Mädchen Bedenken, und es bestand darauf, in das Mädchenheim geführt zu werden, worauf der Fremde einwilligte, die Führung übernahm und es in den Götzenberger Wald führte.

Als das Mädchen sich weigerte, weiter mitzugehen, ergriff er es am Hals, würgte und vergewaltigte es. Er entfernte sich dann eilig. Mit Hilfe des Mädchens gelang es nun der Kriminalpolizei die Wohnung dieses Unbekannten ausfindig zu machen. Er konnte als der Arbeiter Peter Kürtens, geboren am 26. Mai 1888 in Mülheim a. Rh. festgestellt werden. Die nach dem tödlichen angeordneten Fahndungsmethoden führten zu seiner Festnahme. Um die Richtigkeit der Angaben des Kürtens nachzuprüfen, wurde er

an eine Anzahl der Mordtäkte geführt

und ausgesondert, eine genaue Darstellung der einzelnen Geschehnisse zu geben. Kürtens schilderte die Vorgänge mit vielen Einzelheiten, ohne sich bisher in Widersprüche verwickelt zu haben. Es bestehen aber vorläufig noch Zweifel, ob er tatsächlich für alle Fälle des vollendeten und verlorenen Mordes in Frage kommt. Umschlagende Ermittlungen zur Sicherung eines einwandfreien Beweises für jeden einzelnen Fall sind im Gange. Eines der überfallenen Mädchen hat Kürtens als Täter bestimmt wiedererkannt.

Über die Person und die Verhaftung des Düsseldorfer Mörders erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Arbeiter Peter Kürtens bewohnte seit mehreren Jahren im Hause Mettmanner Straße 71 mit seiner Frau ein möbliertes Mansardenzimmer. Seine Frau, mit der er seit einiger Zeit im Streit lebte, verdiente den Hauptteil des Lebensunterhalts. Mit Hilfe

der am 14. Mai überfallenen Hausangestellten gelang es der Kriminalpolizei, die Wohnung Kürtens zu ermitteln, die seit Donnerstag überwacht

wurde. Kürtens war aber weder am Donnerstag noch am Freitag anwesend, auch Frau Kürtens war nicht im Hause. Am Freitag Nachmittag wurde dann die Wohnung geöffnet und durchsucht. Wie festgestellt wurde, wollte sich Kürtens am Sonnabend mit seiner Frau an der Hochwasserstraße treffen. Dieses Zusammentreffen wurde dann zu seiner Verhaftung. Als der Täter an dem genannten Ort erschien und auf seine ihn erwartende Frau zuging, wurde er von mehreren Kriminalbeamten umzingelt, gefesselt, nach Waffen durchsucht und nach dem Polizeipräsidium abgeführt, wo möglich in Anwesenheit des Polizeipräsidenten Langels und des Generalstaatsanwalts Neuerburg die ersten Vernehmungen stattfanden.

Wie die Polizeipressostelle mitteilt, haben den ganzen Sonntag hindurch im Polizeipräsidium Vernehmungen des beschuldigten Kürtens und von Zeugen, teilweise unter Gegenvorstellung, stattgefunden. Das Ergebnis kann zurzeit noch nicht bekanntgegeben werden, da mit Rücksicht auf weitere bevorstehende Vernehmungen vermieden werden muß, daß Zeugen in Gefahr kommen, in der Feststellung Geschildertes als eigenes Erlebnis wiederzugeben bzw. in der Schilderung eigener Wahrnehmungen beeinflußt zu werden. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich

der Tatverdacht verstärkt

hat. Kürtens ist bereits siebenmal und nicht unerheblich, jedoch nicht wegen Sittlichkeit verurteilt, vorbestraft. Bereits im Alter von 18 Jahren wurde er zum ersten Mal straffällig. 1905 wurde er wegen schweren Diebstahls in 34 Fällen zu 7 Jahren Zuchthaus und im Jahre 1912 wegen schweren Diebstahls in 15 Fällen im Zuchthaus und Beitrages zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Vorstrafen lassen erkennen, daß man es mit einem äußerst geschickten und rücksichtslosen Manne zu tun hat, der auch vor seiner Gewalttätigkeit zurückgeschaut ist. Viele seiner Vorstrafen sind

unmittelbar durch Gewalttätigkeit begründet.

Bereits im Alter von 19 Jahren wollte sich Kürtens eine frühere Mitschülerin durch Terror sexuell-härig machen. Wichtig ist, daß Kürtens sich in ähnlicher Weise bei seinen letzten Straftaten aus dem Jahre 1925 und 1928 wieder betätigte. Er hatte sich an Dienstmädchen herangemacht und ihnen die Ehe versprochen, in einem Falle dem Mädchen die Erfahrung obgeschwindet. Es gelang ihm schließlich, seine Opfer in eine hilflose Lage zu bringen und so zu seinem Ziele zu kommen. Später versorgte er seine Opfer durch Bedrohungen und Bleidämmungen in größter Weise, so daß er deswegen zuletzt mit acht Monaten Gefängnis bestraft wurde. Der Polizeibericht betont weiter, daß es Pflicht der Untersuchungsbehörde ist, die Geständnisse Kürtens so nachzuprüfen, daß eine Beweissicherheit selbst bei Wegfall des Geständnisses gegeben ist. Diese dürfe für den leichten Überfall auf ein Mädchen im Götzenberger Wald am 14. Mai 1930 auftreten. Desgleichen steht nach den Vernehmungen vom Sonntag die Täterschaft des Kürtens im Falle der Hausangestellten Schulte einwandfrei fest. Die augenblicklichen Vernehmungen sind vorwiegend der lädenlosen Beweiserhebung in Sachen der Maria Hahn gewidmet.

Zusammenbruch Gertrud Grenzels

Am Sonnabend ist im Potsdamer Sittlichkeitssprojekten Mal ein Ereignis eingetreten, das man bei der Zeitungsliteratur, die hier die Hauptbeteiligten erleben würden, lange hatte erwarten können: eine der Hauptzeugeninnen ist zusammengebrochen. Die Sitzung wurde vom Vorlesenden, dem Gerichtsdirektor Warmuth, mit der Erklärung eröffnet, Gertrud Grenzel infolge der Aufregungen des Vortages erkrankt sei. Am Freitag Nachmittag habe zwischen Gertrud Grenzel und ihrer Mutter im Pfarrhaus eine Unterredung stattgefunden, die äußerst erregt verlief und mit einem kurzen Zusammenbruch Gertruds endete. Anwesend bei dieser Unterredung war der Arzt Dr. Stassen b. d. Gertrud Grenzel soll nach dem Bericht des Arztes unter Schluchzen zu ihrer Mutter gesagt haben: "Wenn Papa doch bloß zur Einsicht käme, ich muß doch vor Gott kommen." Frau Grenzel soll darauf gesagt haben: "Trude, warum hast du mir bloß nicht eher etwas gesagt?" Trude Grenzel soll sich bei dieser Aussprache sehr erregt haben, wobei der Arzt bei, das Gespräch abzubrechen. — Am Sonnabend nach dem Mittag erschienen mehrere medizinische Sachverständige, um sie organisch zu untersuchen. Nach dem anschließend vor Gericht abgegebenen Bericht der Sachverständigen ist das Ergebnis dieser Untersuchung so, daß es stark entlastend den Angeklagten wirken wird. Für eine erkennbare Beleidigung liegen keinerlei Beweise vor. Das nächste Gutachten schlägt sich dann speziell mit der Psychologie Gertrud Grenzels. Gutachter ist Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld. Gutachten des berühmten Segenforschers hat ohne Zweifel eine prinzipielle Bedeutung und dürfte kaum seinen Eindruck auf Gericht verschleiern. Es heißt da wörtlich: "Die Aussagen jugendlicher Zeuginnen in Sittlichkeitssprojekten sind stets zu äußerster Vorsicht aufzunehmen, weil die widrigsten Jahre das Seelenleben vieler Mädchen sehr stark aus Gleichgewicht bringen. Bei der Zeugin Gertrud Grenzel ist zweifellos der Fall. Zeuginnen dieser Art sind im allgemeinen keine bewußten Lügnerinnen, sondern glauben selbst, was sie liegen. Natürlich ist die sichere Feststellung eines solchen pathologischen Zustandes äußerst schwierig und kann nur durch längere Beobachtung in einer Nervenheilanstalt erfolgen, es sei denn, sich aus den Angaben selbst die Unmöglichkeit oder Unwahrhaftigkeit der sexuellen Vorwürfe folgern läßt. Bei Gertrud Grenzel scheint dieser Fall vorzuliegen, da die sexuellen Erfahrungen in ihren Einzelheiten nicht mit den sexuellwissenschaftlichen Erörterungen und Forschungen in Einklang zu bringen sind. Quelle einer suggestiven Beeinflussung Gertruds muß die geistig überlegene Schwester Hilde angegeben werden, ob viel, ob zwischen beiden Schwestern erotische Beziehungen bestanden haben oder nicht. Vor allem ist zu sagen, daß durch die Aussicht der geistig nicht vollwertigen Zeugin Gertrud Grenzel einzeln ein derartig schweres Verbrechen begangen hat."

Das englische Riesenluftschiff

Das Luftschiff "R. 100" das demnächst seine erste Reise über den Ozean nach Kanada antreten soll, kehrte am Donnerstag Nachmittag von einer 25stündigen Probefahrt nach London zurück. Die Schiffssleitung ist mit den Leistungen des Schiffes zufrieden und gab der Erwartung Ausdruck, daß die Reise in den großen Teich schon in aller nächster Zeit getreten werden kann. Vorerst sollen an dem Schiff einige technische Verbesserungen vorgenommen werden.

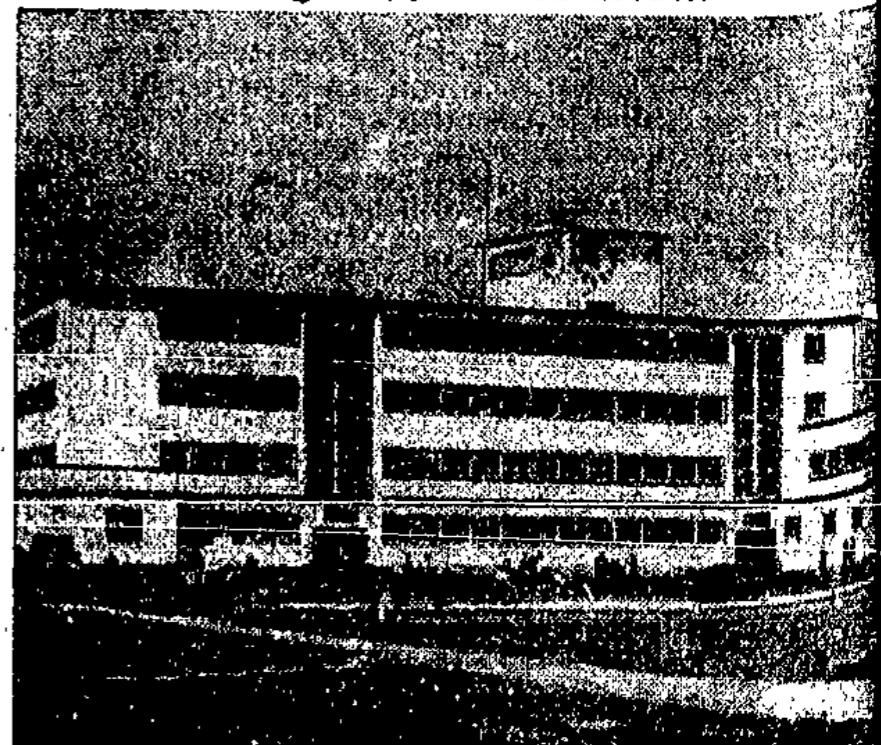
Mitkaterer Sohn wird zum Mörder

In Citoi bei Melnik (Nordböhmen) bedrohte ein 22jähriger Häuslersohn im Streit seine Eltern mit dem Revolver. Als der Veranlassung der Eltern ein Gendarm mit dem Detektivpolizei erschien, schockte der junge Mann die beiden Beamten niederr. Der Gendarm starb nach wenigen Minuten, Polizist, der von vier Kugeln getroffen wurde, liegt schwer bettlägerig im Krankenhaus. Der Mörder ist flüchtig.

Nansen vermachte ein Viertel seines Vermögens einer Stiftung

Dem Testament Nansens folge wird ein Viertel seines Vermögens der sogenannten Nansen-Stiftung zugesetzt, die Norwegen nach Nansens Polarexpedition für wissenschaftliche Zwecke auf Grund einer Sammlung errichtet worden war. Es kommt an, daß der von Nansen der Stiftung vermachte Betrag 90 000 Kronen beträgt wird.

Das "Haus der Jugend" in Frankfurt am Main



das der Jugendpflege dienen soll und am 1. Juni eingeweiht wird. Mit ausgedehnten Unterrichtsräumen und Lehrmitteln aller Art ausgestattet, ist das "Haus der Jugend" eins der bildlichsten Gebäude dieser Art und ein lebendiges Zeugnis der produktiven Wohlfahrtspflege der Stadt Frankfurt.

Chinesischer Bankbeamter ermordet seine Kollegen

In einem Wohnhause in Hongkong, in dem chinesische Bankbeamte untergebracht waren, hat sich heute früh eine Todesabgespielt. Ein Bankbeamter, der entlassen worden war, ermordete fünf seiner bisherigen Kollegen im Schloß, indem er ihnen mit dem Küchenmesser die Kehlen durchschlachtet. Als er noch anderen Opfern suchte, wurde er von dem Koch des Hauses beobachtet, der ihm eine Decke über den Kopf und ihn entwaffnete. Der Massenmörder wurde der Polizei übergeben.

Beratungssolt eines Angestellten

Die schwere Explosion in einer Drogerie in Offenbach, bei der am 18. Mai, abends, zwei Personen getötet und drei schwer verletzt wurden, ist, wie die bisherigen Ermittlungen ergeben haben, mit ziemlicher Sicherheit auf die Tat eines Angestellten namens Wilhelm Rühle zurückzuführen, dem eine Gehaltszulage mit Rücksicht auf die schwierige wirtschaftliche Lage abgesetztes worden war. Rühle ist bei der Explosion ums Leben gekommen. Er hatte sich mit Selbstmordabsichten getragen, die zu Pfingsten geplante Heirat durch die Ablehnung seiner Gehaltsforderung gefährdet schien. Wie die Indizien ergeben, waren aber seine Selbstmordpläne von vornherein so angelegt, daß auch andere Personen in Mitleidenschaft gezogen werden mußten.

56 Personen nach dem Genuss von Speiseeis erkrankt

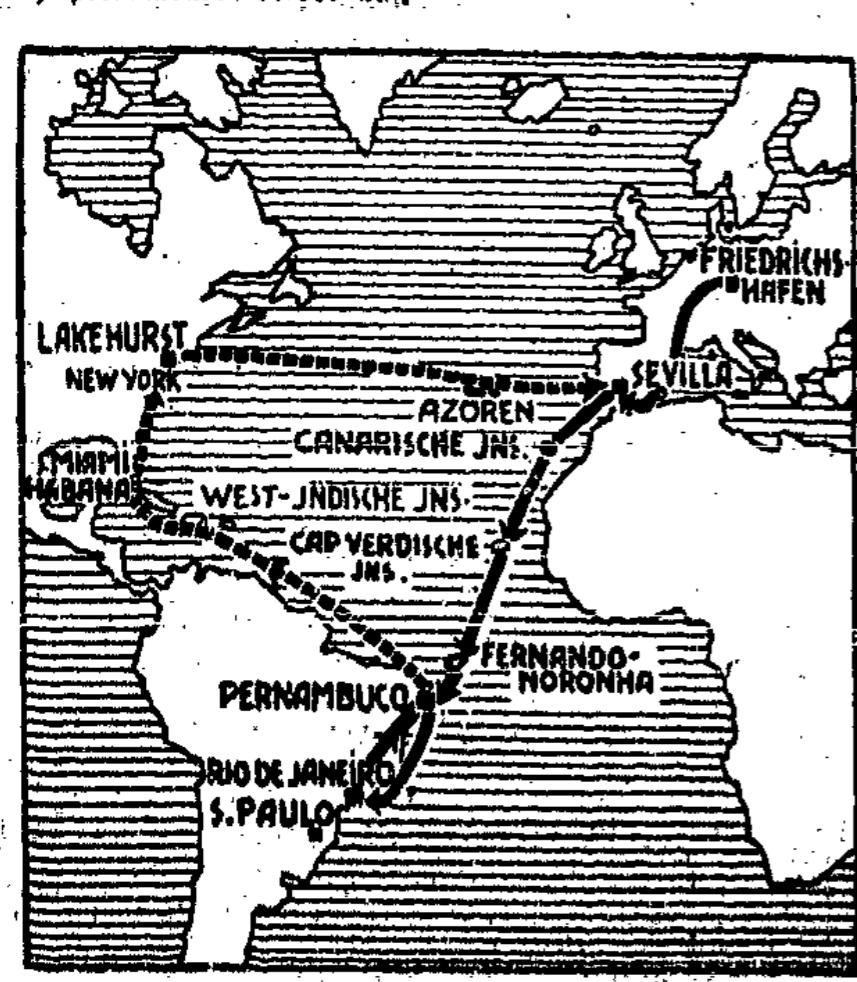
Nach dem Genuss von Speiseeis, das von einem liegenden Händler auf der Straße verkauft werden ist, sind in Detmold 24 Kinder und zwei Erwachsene unter paroxysmisch verbündigen Erkrankungen erkrankt. Aus Bad Salzuflen, wo der gleiche Händler ebenfalls Eis verkauft hatte, werden 23 Erkrankungen gemeldet, und zwar 21 Kinder und zwei Erwachsene. Ferner sind in Schötmar sieben Personen erkrankt. Die Polizei hat den Gassenlauf auf den Straßen verboten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Verhandlung um die Reichberg-Säge

Das Landgericht I in Berlin beschäftigte sich in einer nach mehrjähriger Dauer abgebrochenen Verhandlung mit der eventuellen Aufhebung des persönlichen Arrestes gegen die Sängerin Elisabeth Reithberg, deren Verhaftung in bezug auf die Reichberg-Säge bedrohliches Aussehen erzeugt hatte. Gegen Frau Reithberg erhob die Konzertdirektion Utrecht Provisionsansprüche in Höhe von 82 000 Mark, um die bereits seit längerer Zeit eine Rolle Prozesse schwelen. Wenn Herr Utrecht auch, wie er zu Beginn der Verhandlung mitteilte, den persönlichen Sicherheitsarrest aus eigener Macht vollkommenheitjuridisch abgesegnet hat, so bleibt doch noch der dingliche Arrest des Klägers bestehen. Frau Reithberg will den Beweis dafür erbringen lassen, daß die Unterlagen ihres Prozeßgegners teilweise willkürlich und falsch sind. Frau Reithberg weiß bereits wieder in Amerika.

Das "Gefechtspiel" der Brüder Göh

Die vor einigen Wochen im Keller eines Berliner Zigarettengeschäfts übernahm Brüder Göh, die nach wie vor des schweren Bandenklaues verdächtigt werden, haben durch ihren Verleger den Antrag fallen lassen, die Großzündung des Hauptverbrechens wegen verlauten Einbruchsabschlags abzulehnen. Der Antrag wird damals begründet, daß sich die Brüder der Reichsbildungsstift ihres Tuns bewußt gewesen wären, aber keineswegs einen Einbruch begeht haben würden. In dem Antrag wird zwar angegeben, daß die Brüder beständig in dem Keller des Zigarettengeschäfts ein langes leicht zu erreichendes Versteck hergerichtet, aber nicht verraten, was in dem Versteck verborgen werden sollte. Gehrige Erklärungen über diese Frage sind in Kürze gestellt.



Der Flugweg des "Graf Zeppelin"

bis zum 28. Mai (geschlossene Linie) und die Strecke des weiteren Fluges (geöffnete Linie), der von Fernando Noronha aus am 27. oder 28. Mai angetreten werden soll.

Überder Goldrausch-Gebiet

Die Zahl der Goldsuchenden in Südafrika nimmt immer noch gewaltig an. Von den 100 mit Goldrausch besetzten Kindern werden nur noch 60 als reine Goldsuchende erachtet. Einige Goldsuchende leben an Zwischenstellen in ihrer zweiten Form. Es kann kaum noch ein Zweiter beobachten, daß die Goldrausch-Kultur im Gebiet des

Kreisfest der schlesischen Arbeiterathleten in Ndr.-Hermsdorf

Der 1. Kreis Schlesien des Arbeiter-Athleten-Bundes führte am Sonnabend und Sonntag sein 12. Kreisfest mit gutem Erfolg durch, das sämtliche Übungsarten, die im Kreise gepflegt werden, zur Geltung kommen ließ. Am Sonnabend stieg im Hotel „Glück“ ein Artistenabend, der gute Leistungen der Arbeiter-artisten zeigte und von zwei Waldenburgern Genossen eröffnet wurde. Die von der Artistenvereinigung „Union“ Piegnitz gezeigten Nummern, sei es Raps- oder Hand-Equilibristen, Lustakt, sowie Nummern sowie Vortragskunst der Genossen Ende der ab Grabs-Piegnitz bewiesen dem begeisterten Publikum, daß auch die Arbeiter-Artisten ihren Sport ernst nehmen. Zugleich-Demonstrationen in vielseitigen Gruppen wie Angriff und Abwehr sowie Kampf führte die 16 Mann starke Abteilung des Tischsportvereins „Vorwärts“-Weissstein unter ihrem Leiter Joseph E. Gierisch vor. Werbende Worte für den Arbeitssport des 1. Kreisvorstandes Köhler bildeten den Ausklang.

Am Sonntag früh waren zu den ausgeschriebenen Wettkämpfen von 28 Kreisvereinen circa 300 Teilnehmer gemeldet worden, deren Zahl sich noch mehr erhöht hätte, wenn die zahlreichen Nachmeldungen noch angenommen worden wären. Den zielgerichteten Vereinen sei mehr Pünktlichkeit anempfohlen. Auf dem schön gelegenen Stadion in Nieder-Hermsdorf widelte sich ein reges sportliches Leben ab. Rangen an einer Stelle der Boxer im Ring, sowie die Senioren ihre Scheibenlänge, kämpften auf dem grünen Rasen die Leichtathleten auf der Matte, während hinten die Kämpfe im Ringen allerseits gutes technisches Können waren. Die Leistungen im Heben befriedigend, so war den leichtathletischen Kämpfern ein Fortschritt zu erkennen, der bestritten sollte, diesen Ergänzungssport in den Kreisvereinen noch mehr zu pflegen. Am Nachmittag bewegte sich ein breiter Festzug durch die Straßen des Festortes nach dem Stadion, wo der Kreisvorstande das zahlreich anwesende Publikum begrüßte und den Dank der Hermsdorfer Einwohner für gewährte Gastfreundschaft aussprach. Die Wettkämpfe, die erst in der achten Abendstunde ihr Ende fanden, hatten zufriedene Ergebnisse:

Schüler-Klungen: Klasse bis 60 Pfnd.: 1. Jann, 1897, Breslau; Klasse bis 90 Pfnd.: 1. Haugkild, 1897, Breslau; Klasse bis 120 Pfnd.: 1. Unger, 1897, Breslau;

Jugend-Klungen: Klasse bis 80 Pfnd.: 1. Gladisch, 1897, Breslau; Klasse bis 90 Pfnd.: 1. Franz, 1897, Breslau; Klasse bis 100 Pfnd.: 1. Halder, Tannhausen; Klasse bis 110 Pfnd.: Koch, 1897, Breslau; Klasse bis 120 Pfnd.: 1. Utauschensky, Piegnitz; 2. Walter, Piegnitz; Klasse bis 130 Pfnd.: 1. Kuhnt, Breslau; Klasse bis 140 Pfnd.: 1. Unger, 1897, Breslau;

Senioren-Klungen: Fliegen gewicht: 1. Haugkild, 1911, Breslau; 2. Hölle, Mühlwaltersdorf; 3. Hanke, Nordost, Breslau; 2. Fedler, Siegel; 3. Über, Dittersbach; 4. Dittrich, Piegnitz; — Feder gewicht: 1. Pogoschelski, Frankenstein; 2. Mai, Tannhausen; 3. Peichel, Piegnitz; Leichtgewicht: 1. Günter, Dittersbach; 2. Freitag, Schweidnitz; 3. E. Peichel-Piegnitz; 3. Grüttner, Weißbach. — Mittelgewicht: 1. Zimmer, 1897, Breslau; Hohenberg, Dittersbach. — Halbwärmegewicht: 1. Wallstraße, 1911, Breslau; 2. Agmann, 1897, Breslau. — Schwergewicht: 1. Mösl, Nordost, Breslau.

Altersklasse-Klungen: Leichtgewicht: Felix Jann, 1897, Breslau. Mittelgewicht: 1. Wehrich, Dittersbach. Schwergewicht: 1. Mende, 1897, Breslau.

Senioren-Gewichtsleben: Fliegen gewicht: 1. Brauchle, Nordost, Breslau, 475 Pfund. Bantamgewicht: 1. Marchel, Piegnitz, 515 Pfund. Feder gewicht: 1. Straub, Brieg, 60 Pfund; 2. Scholz, 1911, Breslau, 530 Pfund. Leicht-

gewicht: 1. A. Schmidt, Nordost, Breslau, 590 Pfnd.; 2. Kühn, 1911, Breslau, 555 Pfund. Mittelgewicht: 1. Kloß, Alt-Wasser, 600 Pfund. Halbwärmegewicht: 1. Stanitz, Schweidnitz, 610 Pfund; 2. Scholz, Alt-Wasser, 590 Pfund. Schwere gewicht: 1. Mösl, Nordost, Breslau, 580 Pfund.

Altersklassen: Leichtgewicht: 1. Jann, 1897, Breslau, 170 Pfund. Mittelgewicht: 1. Schmidt, Alt-Wasser, 240 Pfnd.; Schwer gewicht: 1. Wittwer, Alt-Wasser, 300 Pfund.

Boxen: Papiergewicht: Tschetschot, Waldenburg. Fliegen gewicht: Taucher, Piegnitz. Bantamgewicht: Hain, Brieg. Feder gewicht: Stein, Waldenburg. Leichtgewicht: Blech, Waldenburg. Weltgewicht: 1. Niedergesäß, Piegnitz; 2. Scholz, Brieg. Mittelgewicht: W. Kohleder, Piegnitz.

Tauziehen-Klasse bis 900 Pfund: Nach hartem Kampf gewann die Freie Sportvereinigung 1897-Breslau gegen Sandow-Dittersbach nach Gängen.

Handball: 1897 I Breslau gegen Freie Turn- und Sportvereinigung Weissitz 1 3:2 (2:1).

Im Rahmen des Kreisfests der Arbeiter-Athleten stieg im Stadion zu Nieder-Hermsdorf obiges Spiel, welches die Breslauer erst nach hartem Kampf für sich entscheiden konnten. Das Retourspiel findet in Breslau statt.

Leichtathletik: Schüler-Dreikampf: 1. Unger II 1897 Breslau, 246 Punkte. Bestleistung: 75-Meter-Lauf: Pieknik und Unger je 11,5 Sekunden. Weitsprung: Unger, 3 Meter 74 Zentimeter. Ballweit: Unger, 43,99 Meter. Jugend-Dreikampf: 1. Soje-Altwasser, 214 Punkte; 2. Staat 1911-Breslau, 197 Punkte. Bestleistung: 100-Meter-Lauf: Staat, 14 Sekunden. Augelstoßen: Soje-Altwasser, 10,05 Kilogr. Weitsprung: Soje-Altwasser, 4,70 Meter. — Alterssportler-Dreikampf: 1. Föller 1897 Breslau, 192 Punkte. Bestleistung: 100 Meter, 14,1 Sekunden. Weitsprung: 5,22 Meter und Augelstoßen: 7,4 Kilogr., 9,65 Meter. Sämtlich Föller. — Sportlerinnen-Dreikampf: 1. Elfriede Mende 1897 Breslau, 226 Punkte; 2. Hilda Wörbs 1897 Breslau, 158 Punkte; 3. Gertrud Koschwitz-Altwasser, 110 Pkt. Bestleistung: 100-Meter-Lauf: H. Wörbs, 15,0 Sek. Weitspr.: 5. Wörbs, 4,00 Meter. Diskus: E. Mende, 17,30 Meter. Männer-Dreikampf: 1. Hellmann-Tannhausen, 249 Pkt., 2. Wazmann-Brieg, 228 Pkt., 3. Soutup 1897, Breslau, 215 Pkt., 4. A. Zimmer 1897, Breslau, 201 Pkt. 5. Hempel 1897, 195 Pkt.; Bestleistung: 100-Meter-Lauf: Hempel, 12 Sek. Weitsprung: Wazmann, 3,84 Meter; Augelstoßen: Hellmann 9,66 Meter. Männer-Einzelsportarten: Diskuswerfer: 1. Hellmann-Tannhausen, 31,10 Meter, 2. Föller 1897 Breslau, 28,70 Meter; Schleuderball: 1. Föller 1897 Breslau, 41,77 Meter, 2. Hellmann-Tannhausen, 39,35 Meter; Hammerwerfer, 14,4 Kil. 1. Föller 1897 Breslau, 20,71 Meter, 2. Hellmann-Tannhausen, 20,53 Meter, 3. Kummer-Reußendorf, 18,83 Meter. Alters-Dreikampf: 16,34 Meter; 100-Meter-Lauf: 1. Hempel, 1897 Breslau, 16,32 Meter; 100-Meter-Lauf: 1. Hempel 1897 Breslau, 12,8 Sek., 2. Soutup 1897 Breslau, 13 Sek., 2. B. Wörbs 1897 Breslau, 13 Sek.; 3000-Meter-Lauf: 1. B. Wörbs-Brieg, 10,89 Min., 2. Kummer-Reußendorf, 11,21 Min., 3. B. Wörbs 1897 Breslau, 11,40 Min., 4. Heinze-Altwasser, 12,02 Min.; Sportlerinnen-Einzelsportarten: Augelstoßen: 5. Alig., 1. Elfriede Mende 1897 Breslau, 7,25 Meter, 2. Emma Föller 1897 Breslau, 6,15 Meter, 3. Koschwitz-Altwasser, 5,80 Meter; Hochsprung: 1. Emma Föller und E. Koschwitz je 1,10 Meter; 4×100 Meter-Sportarten für Sportlerinnen: 1. 1897-Breslau in 16,9 Sek.; 4×100 Meter-Sportarten für Männer: 1. 1897-Breslau in 51,5 Sek., 2. Hercules-Brieg in 54,1 Sek.

A. Klasse:	
Mochbern I	— 3. Abt. I
Mochbern I	— West I
3dA. I	— 1. Abt. I
2. Abt. I	— West I
7. Abt. I	— 4. Abt. I
7. Abt. I	— 5. Abt. I
1. Abt. I	— Gandau I
Gandau I	— 4. Abt. I

B. Klasse:	
7. Abt. II	— 5. Abt. III
3dA. II	— West II
7. Abt. II	— Mochbern II
3dA. II	— 3dA. III
3dA. II	— 1. Abt. II

C. Klasse:	
1. Abt. — Mochbern	sämpfl. f. Mochb.
7. Abt. — 5. Abt.	62:71
1. Abt. — 7. Abt. II	67:71
1. Abt. — 7. Abt. I	66:67
1. Abt. — Gandau I	57:87
Gandau I	— 5. Abt.

D. Klasse:	
7. Abt. II	— 5. Abt. III
3dA. II	— West II
7. Abt. II	— Mochbern II
3dA. II	— 3dA. III
3dA. II	— 1. Abt. II

E. Klasse:	
1. Abt. — Mochbern	sämpfl. f. 1. Abt.
7. Abt. — 5. Abt.	sämpfl. f. 5. Abt.
1. Abt. — 7. Abt. II	52:67
1. Abt. — Mochbern	sämpfl. f. 1. Abt.

F. Klasse:	
7. Abt. — 5. Abt.	59:86
7. Abt. — 1. Abt.	66:64
7. Abt. — 5. Abt.	57:65
7. Abt. — 1. Abt.	71:65

G. Klasse:	
7. Abt. — 5. Abt.	73:67
7. Abt. — 1. Abt.	52:67
7. Abt. — 5. Abt.	57:67
7. Abt. — 1. Abt.	52:67

H. Klasse:	
7. Abt. — 5. Abt.	57:67
7. Abt. — 1. Abt.	52:67
7. Abt. — 5. Abt.	57:67
7. Abt. — 1. Abt.	52:67

I. Klasse:	
7. Abt. — 5. Abt.	57:67
7. Abt. — 1. Abt.	52:67
7. Abt. — 5. Abt.	57:67
7. Abt. — 1. Abt.	52:67

J. Klasse:	
7. Abt. — 5. Abt.	57:67
7. Abt. — 1. Abt.	52:67
7. Abt. — 5. Abt.	57:67
7. Abt. — 1. Abt.	52:67

</div

Handball

Freie Sportvereinigung 1897 — 6. Abt. S. C. R. 8:2 (8:9)
Die zur Halbzeit konnten die eifigen Turner das Spiel
noch beladen und in Führung geben. Nach dem Abschluß fanden
sich die Südmänner von 1897 besser, das sah auch in der hohen
Torschluß ausdrückt.

Handball

Wettkampfspiel am Himmelfahrtstag. Am 29. Mai (Himmel-
fahrtstag) findet am Sportplatz ein Jugendauswahlspiel
Strelau — Briesel um 16 Uhr statt. Aufstellung ist wie folgt:

Bente (Gruen)

Müller (Union) Stach (Sparta) Goldberg (West.)
Krohn (V.S.B.) Wachner Bader Grindel
(West.) (V.S.B.) (West.) (V.S.B.) (Hundsfeld)

Groß: Pliong (Sparta); Stanislaw (V.S.B.); Werner (V.S.B.).
Die Jugendspieler der Auswahlmannschaft haben welche
Holen mitzubringen. Treffen steht Sturm, Schmiedefeld. Tress-
punkt um 16 Uhr bei Grosser, Frankfurter Straße 112.

Spielspiele im Faustball am 29. Mai

Männer-A-Klasse.

8.20 Uhr: 1. Abt. — 7. Abt.; Platz der 1. Abt.; Tesche.
8.20 Uhr: 4. Abteilung — 5. Abteilung; Platz der 1. Abt.; West.
8.20 Uhr: Gondau — West; Weltplatz; Berndt.
8.20 Uhr: 3. d. A. — Mochbern; Platz der 7. Abt.; Guhr.
11.00 Uhr: 1. Abteilung — 5. Abteilung; Platz der 1. Abt.; Grabow.
11.00 Uhr: 4. Abteilung — Mochbern; Platz der 1. Abt.; Tesche.
11.00 Uhr: 7. Abteilung — West; Platz der 7. Abt.; Guhr.
11.00 Uhr: Gondau — 3. d. A.; Platz der 7. Abt.; West.

Männer-B-Klasse.

8.30 Uhr: 5. Abt. II — 7. Abt. II; Platz der 7. Abt.; Ständer.
8.30 Uhr: Gondau — 3. d. A. I.; Platz der 1. Abt.; Mochbern.

8.30 Uhr: 3. d. A. II — West; Weltplatz; Gnieser.
10.10 Uhr: 1. Abt. — 7. Abt. II; Platz der 1. Abt.; Günther.
10.10 Uhr: 5. Abt. II — 3. d. A. III; Platz der 1. Abt.; Jung.
10.10 Uhr: Mochbern — Gondau; Platz der 7. Abt.; Gnieser.

Mochbern, West und 3. d. A. II spielfrei.

Jugend-Mannschaften.

6.30 Uhr: 7. Abt. I — 1. Abt.; Platz der 5. Abt.; Müller.
6.30 Uhr: 7. Abt. II — Mochbern; Platz der 5. Abt.; Nagel.
10.10 Uhr: 1. Abteilung — 5. Abteilung; Platz der 5. Abt.; Mochbern.
10.10 Uhr: 7. Abt. I — 7. Abt. II; Platz der 5. Abt.; Nagel.

5. Abteilung, Mochbern spielfrei.

7. Abteilung und 1. Abteilung bauen je zwei Plätze im
Eichenpark.

West baut einen Platz im Eichenpark.

5. Abteilung baut zwei Plätze in Osswitz.

Freie Herren-Mannschaften.

9.20 Uhr: 1. Abt. — 7. Abt.; Platz der 5. Abt.; Trappke.
9.20 Uhr: 7. Abt. II — 3. d. A. I.; Platz der 5. Abt.; Kothe.
11.00 Uhr: 1. Abt. — 5. Abt.; Platz der 5. Abt.; 7. Abteilung.
11.00 Uhr: 7. Abt. I — 7. Abt. II; Platz der 5. Abt.; Kothe.

5. Abteilung und 3. d. A. II spielfrei.

Sportlerinnen-Mannschaften.

13.00 Uhr: 3. d. A. — 4. Abt. II; Haidehainwiese; stellt 1. Abt.
15.00 Uhr: 4. Abt. I — 5. Abt.; Haidehainwiese; stellt 7. Abt.
15.00 Uhr: 1. Abt. — 7. Abt.; Haidehainwiese; stellt 4. Abt.
16.15 Uhr: 3. d. A. — 4. Abt. I; Haidehainwiese; stellt 1. Abt.
16.15 Uhr: 4. Abt. II — 1. Abt.; Haidehainwiese; stellt 5. Abt.
16.15 Uhr: 7. Abt. — 5. Abt.; Haidehainwiese; stellt 3. d. A.

1. Sportlerinnen-Abteilung baut auf der Haidehainwiese
drei Plätze.

Handballberichtung für Donnerstag, 29. Mai, (Himmelfahrt)

In Klettendorf finden folgende Spiele statt: Südost 1. Jgd.
— 6. Abteilung 1. Jgd., 17 Uhr; Südost Sch. — 6. Abteilung Sch.,
16 Uhr.

Gesellschaftsspiele im Handball am 1. Juni.

10.10 Uhr: Wratislavia I — Dtsch.-Bis. I; Bläßwiese; Kloß I.
14.00 Uhr: Südost 1. Jgd. — 5. Abt. I; Klettendorf; John.
16.00 Uhr: 8. Abt. III — 5. Abt. III; Helmuthwiese; Sobzog.
18.00 Uhr: 1897 II — Märkdorf I; Bohemwiese; Barth.
15.00 Uhr: Südost I — 8. Abt. I; Klettendorf; Jattke.

Am 4. Juni:

18.30 Uhr: 8. Abt. I — 4. Abt. I; Helmuthwiese; Gaßde.
18.30 Uhr: Wratislavia — 1925 III; Bläßwiese; Grünig.

Am 5. Juni:

18.30 Uhr: 6. Abt. II — 1925 II; Tschech.; Müller.
18.30 Uhr: 1925 I — 6. Abteilung I; Osswitz; Nagel.

Mannschafts-Wettkämpfe der Arbeiter-Tennisspieler

Die Tennisabteilung der Freien Turnerschaft Breslau

veranstaltete einen Mannschaftswettkampf der neu gegründeten
Abteilung „Ostpark“ gegen die Abteilung Morgenau. Es wurden

je ein Männer-Einzelspiel, Frauen-Einzelspiel, Männer-Doppel-,
Frauen-Doppel- und gemischtes Doppelspiel ausgetragen. In
der A-Klasse siegte Morgenau mit 3:2-Wettkämpfen und in der
B-Klasse konnte Abteilung Morgenau ebenfalls mit 4:1-Wettkämpfen
siegreich treten. Die Rückspiele finden im Herbst statt,
und man darf gehofft sein, ob es wieder der Abteilung

Morgenau gelingen wird, so überlegen zu gewinnen.

Tennis-Spiel im Frauen-Einzelspiel.

Zur Ermittlung der Besten im Frauen-Einzelspiel wird
in der Abteilung Ostpark und Morgenau eine jährliche
Runde ausgetragen. Die ersten Spiele hatten folgende Ergebnisse:
Morgenau (Frauen-Einzelspiel): Jäschke-Schmidt 6:0;
6:1; Karpe-Schmidt 6:0; 6:2; Ostpark: Specht-Peter 6:1;
6:0; Specht-Kornegla 6:3; 6:4; Kornegla-Peter 6:2; 6:1.

Ausscheidungsspiele zur A-Klasse.

Zur Ergänzung der A-Klasse der Männer findet in
Morgenau eine Ausscheidungsgruppe statt. Die Ergebnisse der
ersten Spiele: Lüke-Schötz 6:3; 6:1; Schirbawian-Gebauer 6:1;
5:1.

Tennis-Spiele für Sonntag, den 1. Juni.

Morgenau: 14 Uhr: Adam-Schmidt, Gebauer-Lüke,
Lüke-Schötz, Ostpark, 14 Uhr: Tormann-Jens, Peter-
Specht, H. Kornegla-Tormann, Specht, W. Peter.

Kaffee-Zug in Breslau-Deutsch-Bis.

Die Vorbereitungen hierzu nehmen ihren Fortgang. Jede
Übungsstunde in der Turnhalle steht im Zeichen des Kraft- und
des Kreisfests in Breslau. Die Kaffee-Zug in Deutsch-Bis sollen
für uns eine Probe darstellen, inwieweit wir bei dem Kreisfest
mitwirken. An erster Stelle sollen und müssen die Übungen
stehen. Aber nicht nur die Turner, sondern Athleten, Schwimmer
und Fußballer, ihr alle sollt euch beteiligen, denn es sollen bei
uns in Deutsch-Bis Massenübungen ausgeführt werden.

Zum Radelschwingen am Sonnabend, 21. Juni, um 10 Uhr,
kommen die Mitglieder von Sportgenossen V. d. c. o. Breslau-Mühls-
bachen, Gartenstraße. Die große Veranstaltung auf dem
Sportplatz am Sonnabend, 22. Juni, steht den Radfahrern im
Handball-Rad. Wiederum steht die Wettbewerbung der Freien Turnerschaft
Breslau-Rad. Im Radball spielen V. d. c. o. Breslau-Mühlsbachen gegen
Durch Deutschna. Es sind zwei Spiele, die von der Arbeiter-
turnerschaft in Deutsch-Bis 1924 anerkannt werden. Radfah-
rer werden von der Turnerschaft Breslau Abteilung Tennis,
Radfahrt ein über mit, um diese Radfahrvorstellung in Deutsch-
Bis möglichst zu gestalten.

Wochenende der Abteilung „Nord“ des C. S. B. Bielefeld

vom 29. bis 31. Mai

Die beginnende Woche will die Abteilung zu kräftiger
Werbung benutzen. Oberior und Schellinger Bezirk, die her-
ausgelegte unterer Abteilung, dem vereinseigenen Volksbad
an der Naturbrücke, am nächsten liegen, bilden noch
ein großes Werbegelände. Das Eintrittsgeld ist für diese Woche
auf die halbe ermäßigt (Kinder und Jugend 10 Pf., Erwachsene
60 Pf.). Auch Nichtschwimmer werden aufgenommen, sie er-
halten Schwimmunterricht gegen eine Einschreibegebühr von
1 Mark, dafür wird bei der Freiprobe das Schwimmzeugnis
gratis gegeben. Am Donnerstag nachmittag veranstaltet die
Abteilung einen Werdemarsch, der seinen Ausgang in der Bartsch-
straße nimmt und im Volksbad endet.

3. Schlesisches Arbeiter-Turn- und Sportfest 1930 in Breslau

Der Stand der Vorbereitung

In aller Stille wurden während der letzten Wochen von den
Breslauer Bürgern genossen die notwendigen Vorbereitungen in den
eingelassenen Ausschiffen getestet und soweit gefördert, daß sich nun
deutlich die Atmosphäre der Veranstaltung erkennen lassen. Die-
se dürfte über das Maß der bisherigen weit hinausgehen. Nach-
dem nun die organisatorischen Vorbereitungen in Fluss sind, ist es
Aufgabe aller Bundesmitglieder des 14. Kreises in breitem
Rahmen für den Besuch des Festes zu werben. Die gesamte organi-
sierte Arbeiterschaft Schlesiens ist in der Feststadt willkommen!
Sorgt dafür, daß das letzte Mittel der Vereine am 26. und
27. Juli in Breslau aufmarschiert! Der Hauptauschuh verkennt
die trostlosen wirtschaftlichen Verhältnisse seinesfalls. Er ist aber
seinerseits bemüht, auch den Ausflughafen in Breslau so ab-
wechslungsreich und billig als irgend möglich zu gestalten. Funktionäre unserer Bundesvereine! Füllt die Meldebogen, die euch
in diesen Tagen zugehen, sorgfältig aus und sendet dieselben bald-
möglichst wieder an Bündesgenossen Heinzelmann, Breslau 16,
Metzerweg 16, zurück. Ein großes Gelände ist ebenfalls er-
schenen und kann bei dem Genossen Heinzelmann angefordert
werden. — Genossen noch einmal, sorgt für recht guten Besuch des
3. Schlesischen Arbeiter-Turn- und Sportfests am 26. und 27. Juli in Breslau!

Motoren

Sporthilfsrichtung. Die Berichterstattung für die Spiele
am 29. Mai (Himmelfahrtstag) findet nicht gesondert, sondern
mit dem Pressedienst am kommenden Sonntag statt.

Arbeiter-Turn- und Sportbund

Kreisrat und Hauptausschuh. Mittwoch, 28. Mai, 19 Uhr,
Kreisrathaus im Kartellbüro, Friedrich-Wilhelm-Straße 45, um
20 Uhr dabeißt Hauptausschuh-Sitzung.

Arbeiter-Sportkartell Breslau C. V.

Für alle Vereine. Dienstag, 29. Mai, ist allen, dem Kartell
angehörigen Vereinen ein Rundschreiben betreffend Turnhallen-
kosten zugeschickt worden. Wir bitten dieses zu beachten. Vereine,
die infolge Adressänderung keine erhalten haben, können es im
Kartellbüro im Empfang nehmen.

Freie Turnerschaft Breslau C. V.

Mittwoch, den 28. Mai: Übungsstunde, Sturmtruppe. —
Die Genehmigung für den Ushang der Kreisfestplakate ist ein-
gegangen. Auf jeder Halle muß ein großes Plakat angebracht
werden.

1. Männer-Abteilung. Das Abteilungslot befindet sich
jetzt Alsenstraße 55/57 bei Spiller.

2. Männer-Abteilung. Sonntag, den 1. Juni, Handballspiel
gegen Häsligk. Die Genossen kommen schon Sonnabend,
19 Quartiere werden benötigt. meldungen sind Dienstag auf der
Halle abzugeben. — Mittwoch Handballspiel. — Himmelfahrtstag
Radtour nach dem Reimsbachal. Leitung: Genosse Heidrich. —
Dienstag müssen alle Genossen bestimmt auf der Turnhalle sein.

6. Männer- und 9. Fraueneabteilung. Wingußfahrer Fahrt
geld bis Sonntag, den 1. Juni, bei Gen. Züttner, in der Turn-
halle oder Altkönigstr. 34 einzahlen.

7. Männer-Abteilung. 26. Mai, 18 Uhr: Vorstandssitzung
bei Kippe. — Freitag, 30. Mai, 21 Uhr: Außerordentliche Ab-
teilungsversammlung. Wichtige Anträge stehen auf der Tages-
ordnung.

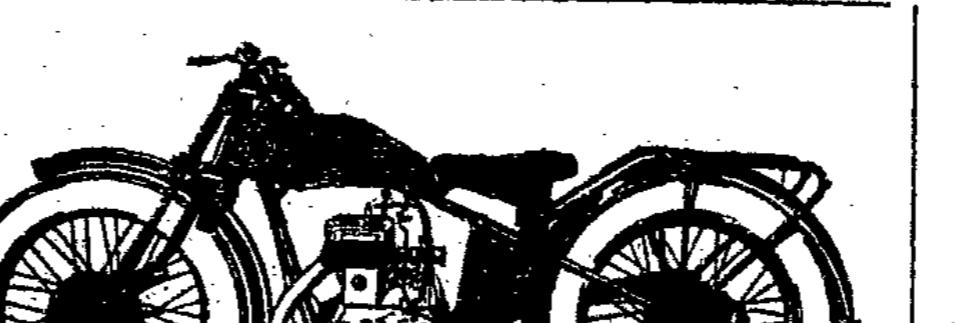
4. Frauen-Abteilung. Achtung, Pfingstfahrt! Unsere
Fahrt nach dem Eulengebirge ist eine Abteilungsroute und wird
gesondert von der 7. Männer-Abteilung durchgeführt.

5. Frauen-Abteilung. Himmelfahrt, Treffpunkt früh 5 Uhr
am Westpark zu einer Tagessoutour. Wiederschluß für die Pfingst-
partie, Montag, den 2. Juni.

Wassersport

Schwimmverein Bojedon. Donnerstag (Himmelfahrt),
nachmittags im Bojedon-Bad Proben des Neigens und der
Rettungsvorführungen. Alles erscheint. Rettungsschwimmer
außerdem wichtige Besprechung.

Freie Rudervereinigung Breslau C. V., Jugendabteilung.
Mittwoch, Training im Stadion. Alle Sprechchor-Teilnehmer
heute, 20 Uhr, beim Genossen Löffe Scheitniger Straße 23.



Motooeröder

200 ccm	300 ccm
695.—	830.—
200 ccm	300 ccm
775.—	935.—
350 ccm	500 ccm
935.—	1125.— o. h. v.
350 ccm	500 ccm
1450.—	1450.— ungest.
250 ccm	350 ccm
680.—	730.— o. h. v.

Harley Davidson mit elektr. Licht, Horn, Armaturen-
brett mit Beleuchtung, Tachometer, Beleuchtung

350 ccm 375 ccm 400 ccm 425 ccm 450 ccm 475 ccm 500 ccm 525 ccm 550 ccm 575 ccm 600 ccm 625 ccm 650 ccm 675 ccm 700 ccm 725 ccm 750 ccm 775 ccm 800 ccm 825 ccm 850 ccm 875 ccm 900 ccm 925 ccm 950 ccm 975 ccm 1000 ccm 1025 ccm 1050 ccm 1075 ccm 1100 ccm 1125 ccm 1150 ccm 1175 ccm 1200 ccm 1225 ccm 1250 ccm 1275 ccm 1300 ccm 1325 ccm 1350 ccm 1375 ccm 1400 ccm 1425 ccm 1450 ccm 1475 ccm 1500 ccm 1525 ccm 1550 ccm 1575 ccm 1600 ccm 1625 ccm 1650 ccm 1675 ccm 1700 ccm 1725 ccm 1750 ccm 1775 ccm 1800 ccm 1825 ccm 1850 ccm 1875 ccm 1900 ccm 1925 ccm 1950 ccm 1975 ccm 2